



Bindert

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht
Generalfeldmarschall von Blomberg
Chef des Inf.-Rgt. 73



Heiber

Der Oberbefehlshaber des Heeres
Generaloberst Freiherr von Frisch



Bindert

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Generaladmiral Dr. h. c. Raeder



Göring

Der Reichsminister der Luftfahrt
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Generaloberst Göring

REIBERT

Der Dienstunterricht im Heere

Ausgabe für den Kanonier

Neubearbeitet

von

Hellmut Bergengruen

Hauptmann



Mit über 500 Abbildungen im Text
und vierzehn mehrfarbigen Tafeln

Zehnte, neubearbeitete Auflage

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Berlin 1938

Preis 1,60 RM., bei 50 Exemplaren je 1,50 RM., bei 100 Exemplaren je 1,35 RM.

Die höchsten Orden der früheren deutschen Länder

Vor ihren Inhabern haben die militärischen Posten zu präsentieren



Preussen:

1. Eisernes Kreuz mit goldenen Strahlen (vert. nur an)
2. Großkreuz des Eisernen Kreuzes (Blücher u. Hindenburg)
3. Orden Pour le Mérite
4. Militärverdienstkreuz

Sachsen:

9. Mil.-St.-Heinrichs-Orden (Großkreuz)
10. Kommandeurkreuz
11. Mil.-St.-Heinrichs-Orden (goldene Medaille)

Bayern:

5. Mil.-Max-Joseph-Orden
6. Mil.-Sanitäts-Orden
7. Goldene Tapferkeitsmedaille (Vorderseite)
8. Silberne Tapferkeitsmedaille (Rückseite)

Württemberg:

12. Mil.-Verdienstkreuz (Großkreuz und Kommentur)
13. Goldene Mil.-Verdienstmedaille

Baden:

14. Mil.-Karl-Friedrich-Verdienstorden (Großkreuz)

Verkehrszeichen (Straßenschilder und Warnungszeichen).

Die neue Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung unterscheidet:
Warnzeichen, Gebots- und Verbotsschilder und Hinweisschilder.

(Maße in mm)

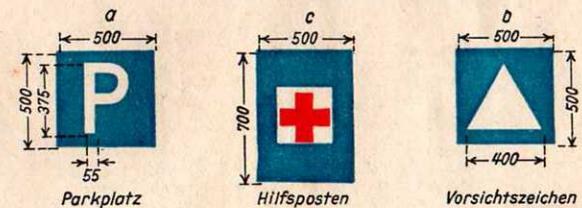
I. Warnzeichen.



II. Gebots- und Verbotsschilder.



III. Hinweisschilder.



Die Laufbahnen der Unteroffiziere im Heere

Von Major (W) Geisler. Kartoniert RM 1,—, ab 25 Expl. je RM 0,90.

Schießausbildung

Die Schießausbildung

Wink, Mittel und Wege zur Ausbildung im Schulgefechts- und Gefechtschießen mit Gewehr, leichtem Maschinengewehr und Pistole und eine Anleitung zur Aufgabenteilung für das Schulgefechts- und Gefechtschießen von Generalleutnant a. D. Artur Wolke. Mit zahlreichen Skizzen im Text. Kartoniert RM 2,—.

Die Maschinengewehre 08/15 und 08/18

nebst Abriss über das s. M. G. Zusammengefasst und bearbeitet von Hauptmann Dr. jur. Wilhelm Reibert. 4. Auflage. Mit 62 Abbildungen. Kartoniert einzeln RM 1,90, ab 50 Expl. je RM 1,75.

Griffe und Kniffe bei Hemmungen am M. G. 08

mit praktischen Hinweisen für die Ausbildung. Von Hauptmann Biegler. Kartoniert RM 1,35.

Nachrichtenwesen, Tarnung, Geländekunde

Nachrichtemann und Nachrichtenwesen

Eine Einführung in die Wirkungsweise, Aufgaben und Leistungsfähigkeit der Nachrichtennetze für jedermann. Von Oberst a. D. W. von Dufais. 3., neubearbeitete Auflage des „Nachrichten-ABC“. Mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert RM 1,—.

Das Heeres-Nachrichtenwesen

Ein Handbuch für den Truppenführer und solche, die es werden wollen, zugleich eine Einführung in das Arbeitsgebiet des Nachrichtennetzes für jedermann. Von Oberst a. D. W. von Dufais. 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage von „Das militärische Nachrichtenwesen“. Mit 8 Abbildungen. Kartoniert RM 1,—.

Kurze Elektrizitäts- und Gerätelehre

Für Funker und Fernsprecher. Von Hauptmann Mägge. 4., neubearbeitete Auflage. Mit 55 Abbildungen im Text. Kartoniert RM 1,20, ab 25 Expl. je RM 1,—.

Feldkunde=ABC

Ein Leitfaden der Geländelehre. Von Oberleutnant Weber. Mit 45 Abbildungen und mehreren Kartenausschnitten nebst Zeichenerklärungen. Kartoniert einzeln RM 1,—, ab 25 Expl. je RM 0,90, ab 100 Expl. je RM 0,85.

Gelände=ABC

Kleine Gelände- und Kartenkunde mit Aufgaben. Von Alfred Thümmel. Mit 47 Skizzen. Kartoniert einzeln RM 1,—, ab 25 Expl. je RM 0,90, ab 100 Expl. je RM 0,85.

Uniformen des Heeres



Zeichnung: Atelier Egon Jantke - Berlin.

**Soldaten,
Vorsicht in jeder Beziehung!
Spionage- und Sabotagegefahr!**

Vorbemerkungen.

In den Ausführungen, die vielfach für die Infanterie gelten, sind für die anderen Waffengattungen zu setzen:

- für Kompanie = Batterie, Schwadron,
- für Rp.-Chef = Batterie-, Schwadron-Chef,
- für Bataillon = Abteilung,
- für Oberfeldwebel = Oberwachtmeister.

Gleiches gilt für sonstige Bezeichnungen der Infanterie.

Vorwort zur zehnten Auflage.

Das vorliegende Buch erschien erstmalig im Jahre 1929. Es wurde verfaßt in dem Bestreben, für das neue Heer ein Dienstunterrichtsbuch zu schaffen, wie es die alte Armee in dem bekannten und bewährten „**Transfeldt**“ besessen hatte. Dieses Ziel verfolgte das Buch von Anfang an, wenn ihm auch erst später die Nachfolge von „**Transfeldts Dienstunterricht**“ übertragen worden ist.

Wie die erste wurden auch alle nachfolgenden Auflagen unter Mithilfe von erfahrenen Offizieren und sonst geeigneten Herren zusammengestellt. Seit der siebenten Auflage erscheint das Buch in Ausgaben der verschiedenen Waffengattungen. Der „**Waffenteil**“ ist von Offizieren dieser Waffe bearbeitet.

In der vorliegenden Auflage wurden alle eingegangenen Wünsche der Truppe, soweit es möglich war, berücksichtigt. Ebenso haben die seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gemachten Erfahrungen zusammen mit der Auswertung der neuen Vorschriften ihren Niederschlag gefunden.

Das Buch soll in erster Linie ein **Nachschlagebuch** sein. Praktische Beispiele aus dem Leben des Soldaten, Erläuterungen, Bilder, Skizzen und farbige Tafeln wollen dem Soldaten den Dienstunterricht und die Vorschriften näherbringen. Daneben soll das Buch die Vorgesetzten in der Erziehung der Rekruten zu vaterlandsliebenden, pflichtbewußten und brauchbaren Soldaten unterstützen.

Allen Herren und Dienststellen, die seit Bestehen des Buches Anregungen für Vervollständigung und Verbesserung desselben gegeben haben, sage ich aufrichtigsten Dank. Insbesondere danke ich den Rp.- usw. Chefs für die wertvollen Hinweise bei der Abfassung der gegenwärtigen Auflage. — Ich bitte auch weiterhin um freundliche Mitarbeit und Unterstützung.

Potsdam, im Oktober 1937.

Der Verfasser.

Bemerkungen des Bearbeiters des Waffenteils.

Die vorliegende Auflage trägt der Weiterentwicklung der deutschen Artillerie vor allem dadurch Rechnung, daß die Bedienungsanleitung der gebräuchlichsten schweren Geschütze sowie der Abschnitt über den Kraftfahrzeugdienst neu aufgenommen wurde.

Es darf bemerkt werden, daß das Buch neben den allgemeinmilitärischen Gebieten infolge der vielseitigen rein artilleristischen Ausbildungszweige nicht allen artilleristischen Belangen voll gerecht werden konnte. Das Buch ist in erster Linie für **Rekruten** und **Rekrutenausbilder** geschrieben und in diesem Sinne zu werten; es wird aber auch den Angehörigen des Beurlaubtenstandes eine wertvolle Unterstützung als **Nachschlagebuch** sein.

Berlin, im Oktober 1937.

Der Bearbeiter.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Anleitung für den Dienstunterricht	1
Leitfäden / Arten des Unterrichts / Vorbereitung des Unterrichts / Durchführung des Unterrichts / Schlußbemerkungen.	
Erster Abschnitt.	
Vaterländischer Teil.	
Abriß der deutschen Geschichte	7
Urgeschichte / Das Erste Reich / Die Keimzelle des Zweiten Reiches / Das Zweite Reich / Der Weltkrieg / Das Friedensdiktat von Versailles / Das Weimarer Reich / Das Dritte Reich.	
Zweiter Abschnitt.	
Soldatenberuf und seine Pflichten.	
1. Das Wehrgezet	25
2. Die Pflichten des deutschen Soldaten	30
Einleitung (Aufgabe der Wehrmacht, Liebe zu Volk und Vaterland) / Der Fahneneid (Eidesformel, Bedeutung des Eides, die Truppenfahnen und Standarten).	
Wortlaut der Pflichten des deutschen Soldaten	34
Erläuterung der Soldatenpflichten	34
Die Wehrmacht ist der Waffentträger des deutschen Volkes / Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volke / Die Ehre des Soldaten / Treue / Vergehen gegen die Treue / Mut und Tapferkeit / Beispiele von Mut, Tapferkeit und Treue aus dem Kriege / Gehorsam / Vergehen gegen die Mannszucht / Kameradschaft / Sonstige Pflichten.	
Belohnungen und Auszeichnungen	47
Die bekanntesten Orden und Ehrenzeichen	48
3. Soldatenpflichten nach dem Kriegesrecht	49
Gesetze und Gebräuche des Krieges / Verhalten bei mobiler Verwendung.	
4. Spionage- und Sabotageabwehr	51
Spionage und Sabotage / Wie verhält sich der Soldat, um Spione, Agenten und Landesverräter unschädlich zu machen?	
5. Disziplinarstrafen und Strafvollstreckung	55
Verhängung der Strafen und Beispiele / Disziplinarstrafen / Strafvollstreckung.	
6. Militärstrafgerichtsbarkeit	57
Ausübung und Gerichtsstand / Gang des Verfahrens / Strafverfügung / Ordentliche Rechtsmittel.	

Innerer Dienst.

1. Kasernen-, Stuben- und Schrankordnung	59
Allgemeines / Die Stuben-, Flur- und Hofdiensthabenden / Die Aufsichtspersonen und ihre Aufgaben / Sonstige Bestimmungen / Die Schrankordnung.	
2. Körperreinigung und Gesundheitspflege	65
Allgemeine Gesundheitsregeln / Die tägliche Reinigung, Baden und Fußpflege / Gesundheitspflege bei Märschen / Verhalten bei Hitzschlag / Verhalten bei Erkrankungen.	
3. Anzug	70
Anzugarten / Sitz und Trageweise der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke / Gepäc und Packordnung (Packen des Tornisters und der Packtasche 34) / Behandlung und Reinigung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke / Abzeichen zum Anzug.	

Vierter Abschnitt.

Verhalten des Soldaten.

1. Verhalten gegen Vorgesetzte	84
2. Verhalten bei besonderen Gelegenheiten	87
Meldungen und Besuche / Verhalten außer Dienst, auf Urlaub, Kommandos, Transporten, in Ortsunterkunft, im Ortsbiwak, Biwak, auf dem Truppenübungsplatz.	
3. Ehrenbezeugungen	93
Ehrenbezeugungen des einzelnen / Ausführung der Ehrenbezeugungen / Ehrenbezeugungen geschlossener Abteilungen / Grußpflichten.	

Fünfter Abschnitt.

Heerwesen.

1. Gliederung der Wehrmacht	99
Gliederung des Heeres / Gliederung der Kriegsmarine / Gliederung der Luftwaffe.	
2. Vorgesetzte und Dienstgradabzeichen	104
Vorgesetztenverhältnis / Rangklassen und Dienstgradabzeichen des Heeres / Dienstgradabzeichen der Kriegsmarine / Dienstgradabzeichen der Luftwaffe.	
3. Gehältnisse, Urlaub und Fürsorge	110
4. Beschwerdeordnung	112
5. Wachdienst	113
Truppenwachdienst / Posten / Streifen / Vorgesetzte der Wachen usw. / Vorbereitungen für den Wachdienst / Aufziehen und Ablösen der Wachen / Verhalten auf Wache / Pflichten des Wachhabenden / Pflichten der Posten (Streifen) / Aufziehen und Ablösen der Posten / Ehrenbezeugungen der Wachen und Posten / Flaggenparade / Zapfenreich.	
6. Festnahme und Waffengebrauch	124
Festnahme / Durchsuchen von Wohnungen / Waffengebrauch.	

7. Polizei und Wehrmacht	Seite 129
8. Militärischer Schriftverkehr	130
Allgemeines / Taktische Befehle und Meldungen / Dienstschreiben / Lebenslauf / Schriftverkehr in eigenen Angelegenheiten / Abfützungen.	

Sechster Abschnitt.

Gasabwehr, Nahkampfmittel und Munition.

1. Gasabwehr	136
Chemische Kampfstoffe (Arten, Wirkung, Erkennungsmerkmale) / Gasabwehrmittel (Gaswarnung, Gasbereitschaft) / Die Gasmaske 30 (Schutzleistung, Beschreibung, Behandlung, Trageweise und Handhabung der Gasmaske).	
2. Die Handgranate und ihr Gebrauch	141
Verwendung und Wirkung / Beschreibung / Fertigmachen und Scharfmachen der Handgranate / Sicherheitsbestimmungen / Vorgang in der Handgranate beim Wurf / Werfen scharfer Handgranaten.	
3. Munitionsarten und ihre Wirkung	145
Infanteriemunition / Artilleriemunition.	

Siebenter Abschnitt.

Waffenkunde.

1. Die Schußwaffen 98	152
Beschreibung des Gewehrs / Behandlung des Gewehrs / Reinigung des Gewehrs.	
2. Das Seitengewehr	162
3. Die Pistole 08	162
Teile / Handhabung der Pistole.	
4. Das M. G. 13 (Dreyse)	164
Teile / Munition / Laden und Sichern / Auseinandernehmen / Anschlagsarten / Einstellen der Schließfeder / Hemmungen.	
5. Geschütze	169
Die Geschützkarten der leichten und schweren Artillerie	
Die leichte Feldhaubitze 16	171
Rohr / Verschluß / Unterlafette / Oberlafette / Rohrbrücke mit Rohrbremse / Zieleinrichtung / Maße und Gewichte / Maßnahmen bei besonderen Vorkommnissen am Gerät.	

Achter Abschnitt.

Allgemeine Ausbildung zu Fuß.

A. Einzelausbildung	194
Ausbildung ohne und mit Gewehr / Griffe / Aufpflanzen und Anordnen des Seitengewehrs / Marsch / Wendungen / Hinlegen und Aufstehen / Laden und Sichern. Entladen.	

B. Der Trupp	Seite 199
Die geschlossene Ordnung: Formen; Marsch und Schwenkungen; Formveränderungen; Hinlegen; Zusammensetzen der Gewehre / Die geöffnete Ordnung: Formen; Bewegungen; Sammeln; Kampfweise.	
C. Der Zug	203
Formen / Formveränderungen / Schwenkungen.	
D. Die Batterie	204
Formen / Formveränderungen.	
E. Der Karabinerjäger	205
Stellen des Bäckers / Anschlagarten / Scheiben / Zielen und Zielfehler / Schulschießen.	

Neunter Abschnitt.

Das Pferd.

Körperbau des Pferdes	210
Pflege des Pferdes	211
Satteln, Zäumen und Schirren	214

Zehnter Abschnitt.

**Reit- und Fahr-
ausbildung.**

1. Auf- und Absteigen	217
2. In der Reitbahn	217
3. Reitlehre	220
4. Fahrausbildung	224
Schirren der Pferde / Halten und Führen der Pferde / Auf- und Abspannen / Aufsetzen und Ausbinden / Auf- und Absteigen / Fahren im Nachgespann vom Sattel / Verladen.	

Elfte Abschnitt.

Kraftfahrausbildung.

A. Fahrausbildung	227
B. Befehlskunde und Verkehrsbestimmungen	233
Maßgebende gesetzliche Bestimmungen / Fahrerlaubnis (Führerschein) / Beleuchtung / Schallzeichen / Bremsen, Rückwärtsfahren, Rückspiegel / Verkehrsregeln / Verkehrsregelung und Verkehrszeichen / Der Kraftfahrzeugführer der Wehrmacht und seine Pflichten / Sonderbestimmungen für die Wehrmacht / Haftpflicht / Strafbestimmungen / Verhalten bei Unfällen.	

Zwölfter Abschnitt.

Geschützdienst.

Die geschlossene Geschützbedienung	244
Der Richtkanonier	248
Der Munitionskanonier	250
Nachrichtendienst	251
Das Nachrichtenpersonal / Nachrichtenverbindungen in der Batterie / Der Führer der Nachrichtenstaffel / Die Fernsprechverbindung / Die Tornister-Funkverbindung / Die Verbindung mit Winterstäben.	

Dreizehnter Abschnitt.

Seite

Felddienst.

1. Die Gliederung der Feldbatterie	262
2. Die Feldbatterie in Bewegung	263
Die Batterie in der Marschordnung / Die geschlossene Batterie / Die geöffnete Batterie / Führungszeichen.	
3. Die Feldbatterie beim Instellunggehen	270
Kartenlesen / Kartenzeichen / Meldungen / Die artilleristischen Maße / Deckungswinkelmesser 4/16 Grad / Gebrauch der Strichplatte im Fernglas und Scherenfernrohr / Die Plangeräte / Das Instellunggehen / Einrichteverfahren.	
4. Wichtige taktische Zeichen des Heeres	289
5. Die Feldbatterie in Stellung	294
Gliederung in der Stellung / Pflichten der einzelnen Dienstgrade / Staffeln und Zwischenraum / Überschießen von Deckungen.	
6. Die Feldbatterie im Feuer	297
Die Flugbahn / Die Karte als Schießgrundlage / Das Schießen / Die Feuerarten.	

Anhänge.

Anhang 1. Abflocken und Verwendung der Zeltausrüstung	303
Rahmenflaggen zur Truppendarstellung	306
Anhang 2. Rangabzeichen der politischen Leiter der NSDAP., der SA, H., des RMD. und RW.	307
Anhang 3. Die Bedienung der I. F. S. 18	311

Verzeichnis der farbigen Tafeln.

Uniformen des Heeres	am Schlusse des Buches
Uniformen der Marine	
Uniformen der Luftwaffe	
Flaggen des Deutschen Reiches	
Kommando- und Stabsflaggen des Heeres, der Marine, der Luftwaffe	
Die höchsten Orden der früheren deutschen Länder	
Verkehrszeichen	
Hohheitszeichen der Flugzeuge	

Anleitung für den Dienstunterricht.

Leitfäge.

„Was im praktischen Dienst gelehrt und geübt wird, muß im Dienstunterricht vorbereitet, geistig vertieft und gefestigt werden“ (M. V. Z., Heft 1, Ziff. 30).

Es ist Aufgabe des Unterrichts, dem Soldaten auf erzieherischer Grundlage Kenntnisse zu vermitteln, das Sprachgefühl und die Denkfähigkeit zu schärfen und seine inneren Werte (Charakter und nationalsozialistische Gesinnung) zu fördern.

Der Dienstunterricht ist ein wichtiges Mittel, die geistige und seelische Fühlung zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu erzielen. Diese Fühlungnahme ist unentbehrlich für die wahre, unerschütterliche Disziplin.

Arten des Unterrichts.

Man unterscheidet:

- Lehrunterricht (Erstunterricht),
- Wiederholungsunterricht,
- Prüfungsunterricht (Besichtigung).

Im **Lehr- und Wiederholungsunterricht** hat der Lehrer für das Erreichen der Unterrichtsziele zu sorgen. Für den Weg zu ihnen gilt der für alle Ausbildungsziele maßgebende Leitsatz: Gründlichkeit geht vor Vielseitigkeit! (M. V. Z., Heft 1, Ziff. 23.)

Im **Prüfungsunterricht** sollen das Können der Schüler und der geistige Zusammenhang zwischen Lehrer und Schüler unter Beweis gestellt werden.

Vorbereitung des Unterrichts.

Ohne gründliche Vorbereitung kann kein guter Unterricht erteilt werden. Sie darf niemals unterbleiben. Es ist eine Täuschung, wenn z. B. „der alte Praktiker“ glaubt, auf diese Vorarbeit verzichten zu können. Ein solcher Lehrer verlegt seine Pflicht und erreicht niemals die Leistung, die von ihm verlangt werden kann.

Im allgemeinen erfordert die Vorbereitung des Unterrichts weit mehr Zeit als dieser selbst. Daneben können, wie die Erfahrung lehrt, Schwierigkeiten mannigfacher Art auftreten. Sie zu überwinden und in jedem Fall zu einer vernünftigen Lösung zu kommen, ist ein grundlegendes Gebot. Nach beendeter Vorbereitung muß der Lehrer „über dem Stoff stehen“ und einen genau festgelegten Unterrichtsplan haben. „Geistiges Durchdringen und Beherrschen des Unterrichtsstoffes durch den Lehrer ist Voraussetzung für nutzbringenden Unterricht“ (M. V. Z., Heft 1, Ziff. 30).

suchen, in denen sich Frauen unter Ausnutzung der Alkoholwirkung an ihn heranmachen. Übermäßigen Alkoholgenuß meidet der gute Soldat überhaupt, und noch mehr hüte er sich davor, sich in Alkoholstimmung mit Frauen einzulassen. Es ist kameradschaftliche Pflicht, andere vor solchen Dummheiten zu bewahren.

Die ersten Anzeichen einer Geschlechtskrankheit sind: entweder kleine Geschwüre oder Schwellungen, oft auch nur unscheinbare Pidel oder mäserähnliche Hautflecke, besonders am Glied und dessen Umgebung, aber auch an den Lippen (nach Ruß), oder Ausfluß aus der Harnröhre und brennendes Gefühl beim Urinlassen. Sofortige Krankmeldung bei den kleinsten Zeichen dieser Art ist wichtig, da in den ersten Anfängen die Heilungsaussichten sehr gut sind. Selbst die ernsteste Geschlechtskrankheit, die Syphilis, wird im Anfangsstadium meist rasch und vollständig geheilt.

Der Soldat ist verpflichtet, Krankheitszustände seiner Kameraden zur Meldung zu bringen, sobald hierdurch die Gesundheit der Truppe oder die Dienstfähigkeit des Soldaten gefährdet sind. Tritt ein solcher Fall ein, so versucht man, den Betroffenen durch kameradschaftliches Einwirken zum Krankmelden zu bewegen. Ist dieser Versuch erfolglos, so ist sofort Meldung zu erstatten. Diese geschieht im Interesse des Kranken und der Truppe, da ansteckende Krankheiten von Mann zu Mann (durch Klosett, Eßgeschirre) übertragen werden können. Eine solche Meldung ist nicht unkameradschaftlich, sondern ein Gebot der Kameradschaft.

Leidet ein Soldat infolge von Unglücksfällen oder Krankheiten, die auf den Dienst zurückzuführen sind, an weiteren Gesundheitsstörungen, oder glaubt er, daß später solche eintreten können, so hat er sie zur Feststellung etwaiger Dienstbeschädigung zur Meldung zu bringen.

Bild 1.



Schüge im Feldanzug mit Tornister (Stahlhelm a. A.).

3. Anzug.

Die Beschaffenheit des Anzuges ist ein Maßstab zur Beurteilung des Ordnungssinns des Soldaten. Je sauberer und ordentlicher der Soldat angezogen ist, einen um so günstigeren Eindruck wird er machen.

Anzugarten.

Es gibt folgende Anzugarten für den Soldaten:

1. Feldanzug

Zu ihm gehören:

- Stahlhelm,
- Feldmütze,
- Feldbluse,
- Kragenbinde,
- Lange Tuchhose } für Unberittene,
- Schnürstiefel
- Reithose } für Berittene,
- Schnürstiefel
- Handschuhe,
- Mantel (angezogen oder gerollt am Tornister oder Sattel),
- Tornister für Unberittene,
- Packtaschen für Berittene.

Bild 2.



Schüge im Feldanzug mit Tornister (Stahlhelm a. A.).

Bild 3.



Obergefehrer im Feldanzug ohne Tornister (Stahlhelm a. A.).

- Feldbahn mit Zeltleine, Koppel,
- Brotbeutel,
- Feldflasche mit Trinkbecher,
- Portepee, Faustriemen (nur Kavallerie),
- Sporen,
- Meldefarntasche mit Kartenschußwille,
- Signalpfeife,
- Kerzenlatz,
- Gasmaste,
- Seitenwaffe,
- Spädel,
- Kleine Ordensschnalle,
- Riemen für Kabsfahrer,
- Verteidungsfad,
- Patronentaschen,
- Schanzzeug.

Bei den Hochgebirgstruppen treten im Gebirgsdienst an Stelle von Feldmütze, Tuchhose, Schnürstiefel, Tornister und Feldflasche: Bergmütze, Berghose, Gabelbinden mit Knöchelwehstreifen, Bergschuhe, Rucksack und große Feldflasche. — Für Kraftfahrer gibt es Sonderbeliebung.

Bild 5.



Gefreiter im Paradeanzug (Stahlhelm 35).

2. Paradeanzug.

Zu ihm gehören:

- Stahlhelm,
- Waffenrock (Feldbluse),
- Kragenbinde,
- Lange Tuchhose } für Unberittene,
- Schnürstiefel
- Reithose } für Berittene,
- Schnürstiefel
- Mantel, Koppel, Portepee, Troddel,
- Faustriemen, Schützenstaur,
- Sporen,
- Seitenwaffe,
- Graue Handschuhe (nur für Unteroffiziere),
- Große Ordenschnalle,
- Patronentaschen,
- Tragerriemen für Patronentaschen,
- Gepackter Tornister mit gerolltem Mantel für alle Schützenkompanien.
- Auf Befehl: Feldbahn über gerolltem Mantel, angezogener Mantel, Handschuhe.

Bild 4.



Feldanzug mit erleichtertem Rindengepäck, wobei Mantel auch wegfallert kann (Stahlhelm a. A.).

Bild 6.



Schüge im Paradeanzug mit gelegter Feldbahn (Stahlhelm 35).

dimensionenridofid

3. Dienstanzug.

Zu ihm gehören:
 Mütze*) (Stahlhelm),
 Feldbluse (Rock), Waffenrock,
 Kragenbinde,
 Lange Tuchhose } f. Unberittene,
 Schnürstiefel }
 Reithose } für Berittene,
 Schnürstiefel }
 Handschuhe,
 Koppel,
 Portepée, Troddel (Faustrüemen),
 Schüßenschnur,
 Sporen,
 Seitenwaffe,
 Pistole,
 Kleine Ordensschnalle.

Außerdem je nach Tagesbefehl:
 Signalpfeife, Fernglas, Mantel, Tornister, Patronentaschen usw.

Bild 7.



Obergefreiter im Dienstanzug mit Stahlhelm a. A.

4. Meldeanzug.

Zu ihm gehören:
 Schirmmütze,
 Feldbluse,
 Lange Tuchhose } f. Unberittene,
 Schnürstiefel }
 Reithose } für Berittene,
 Schnürstiefel }
 Kragenbinde,
 Koppel,
 Portepée, Troddel (Faustrüemen),
 Sporen,
 Seitenwaffe,
 Kleine Ordenschnalle,
 Handschuhe (nur für Unteroffiziere).

*) Schirmmütze für die Portepéeunteroffiziere, Feldmütze für die übrigen Unteroffiziere und Mannschaften.

Bild 9.



Unteroffizier im Sportanzug.

5. Ausgehanzug.

Zu ihm gehören:

Schirmmütze,
 Waffenrock,
 Lange Tuchhose (weibl. Hose),
 Mantel,
 Kragenbinde (Wäsche tragen),
 Handschuhe (nur für Uffs.),
 Schuhe (keine Knöpf- oder Galttschuhe),
 Koppel,
 Portepée, Troddel (Faustrüemen), Schüßenschnur,
 Seitenwaffe,
 Sporen,
 Kleine Ordenschnalle.
 Berittenen Unteroffizieren und Mannschaften ist das Tragen eigener Reithosen und Reitstiefel gestattet.

6. Sportanzug.

Zu ihm gehören:

Sporthemd,
 Sporthose,
 Lauffchuhe,
 Badehose (nur zum Wassersport).

7. Wachanzug.

Zu ihm gehören:

Stahlhelm, Kragenbinde, Reithose } für Berittene,
 Feldmütze, Lange Tuchhose } für
 Feldbluse, Schnürstiefel } Unberittene, Graue Handschuhe für Uffs.,
 Schnürstiefel }

Bild 8.



Gefreiter im Ausgehanzug.

Koppel,
 Portepée, Troddel (Faustrüemen),
 Sporen für Berittene,
 Kleine Ordenschnalle,
 Schüßenschnur,
 Mantel (je nach Witterung; Mitnehmen bestimmt der den Wachdienst anordnende Vorgesetzte).

Besondere Ausstattung für Unteroffiziere und Mannschaften:

Tornister für Unberittene, Patronentaschen (nur bei Ausrüstung mit Gewehr).
 Die Garnitur des Wachanzuges bestimmt der Kommandeur des Wirtschaftstruppenteils; sie muß in gutem Zustand sein.

Eigene Bekleidungsstücke dürfen mit Genehmigung des Disziplinarvorgesetzten außer Dienst getragen werden. Sie können aus besserem Stoff gefertigt sein und müssen den Vorschriften entsprechen. Verboten ist das Tragen von Zugstiefeln zur Hose ohne Stege und von Schnürstiefeln zur Steghose. Alle eigenen Uniformstücke müssen mit einem Prüfungstempel der Kp. usw. versehen sein. Im übrigen wird auf die Beachtung der Vfg. S. V. Bl. 37, Blatt 24, Ziffer 927, hingewiesen.

Als Richtlinie für die Genehmigung zum Anlegen bürgerlicher Kleidung gilt: Die Uniform der Wehrmacht ist ein Ehrenkleid. Jeder Soldat soll stolz darauf sein, sich in diesem Ehrenkleid öffentlich zu zeigen. — Daher wird beim Erteilen der Genehmigung ein strenger Maßstab angelegt. Bürgerliche Kleidung darf nur von Soldaten mit mehr als 2 Dienstjahren mit Genehmigung der Disziplinarvorgesetzten getragen werden (Ausnahmen nur bei längerem Urlaub mit Genehmigung).

Sitz- und Trageweise der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke.

Die Bekleidung und Ausrüstung muß so verpaßt sein, daß sie dem Soldaten einen kleidsamen Ausdruck verleiht und den Blutumlauf nicht hindert und nicht schneuert. Fehler zeigen sich häufig am Hals, an den Schultern und Weinen. Sie entstehen durch zu straff sitzende oder schlecht herpaßte Stücke. Beim Verpaßen kann sich der Soldat selbst die besten Dienste leisten, wenn er hierauf achtet und überflüssige zur Meldung bringt. Dem Vorgesetzten ist es nicht immer möglich, solche Fehler von Anfang an zu erkennen. Der Soldat muß wissen, welche Größen für ihn in Frage kommen, z. B. muß er wissen: Kopfnummer, Größe und Breite der Schuhe, Hals-, Kragen-, Brust-, Leibweite, Armel- und Rückenlänge der Röcke, Schrittlänge und Leibweite der Hosen, Größe des Tornisters, Stahlhelms und Mantels.

Die Feldmütze sitzt etwas schief so nach rechts, daß der untere Rand etwa 1 cm über dem rechten und etwa 3 cm über dem linken Ohr und, von vorne gesehen, etwa 1 cm über der rechten Augenbraue sitzt; Kolorade in der Mittellinie des Gesichts. Die Mütze muß den Hinterkopf bedecken (Bild 10).

Die Schirmmütze sitzt waagrecht, die Kolorade in der Mittellinie des Gesichts. Der untere Rand des Schirmes soll an der tiefsten Stelle mit den Augenbrauen abschneiden. Der Stahlhelm a. A. sitzt waagrecht, der vordere Rand soll mit den Augenbrauen abschneiden (Bild 1 u. 3). Es passen Helmgröße 60 für Kopfbreite 50—52 cm, Helmgröße 62 für

Bild 10. Sitz der Feldmütze.



1 cm über r. Auge.

1 cm über r. Ohr.

3 cm über l. Ohr.

Richtig!

Falsch!

Waffen, Gerät usw. müssen nach einer Gasgefahr gereinigt und entgiftet werden. **Lebens- und Futtermittel** dürfen erst nach ärztlicher Freigabe verbraucht werden. Der Inhalt fest verschlossener Behälter, z. B. Konservenbüchsen, gut verkorkter Flaschen usw., ist im allgemeinen genießbar. Vor dem Öffnen sind aber die Niederschläge von Luftkampfstoffen abzuwischen, Gelbkreuzspritzer durch Entgiftung zu entfernen.

Die Gasmasken 30.

Schutzleistung.

Die Gasmasken bieten Schutz gegen die Wirkung der chemischen Kampfstoffe sowie gegen Sprenggase, wie sie bei Sprengungen und der Verbrennung einer Treibmunition entstehen. **Gegen das ebenfalls bei Sprengungen und bei der Detonation von Geschossen auftretende Kohlenoxyd schützt sie nicht** (vgl. U. W. F.,



Bild 1. Sitz der Gasmasken. Bild 2.

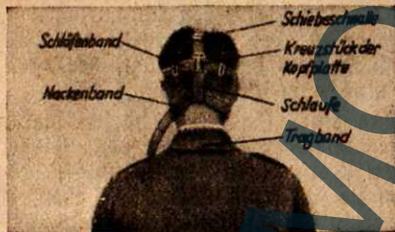


Bild 3.

Heft 2 a, S. 117). Sie schützt aber gegen die sonstigen giftigen Gase, die bei der Verbrennung von Holz sowie bei Zimmerbränden entstehen, und schützt gegen die Reizwirkung des Rauches. Der Maskenstoff schützt längere Zeit gegen Gelbkreuzspritzer.

Beschreibung.

Die Gasmasken 30 besteht aus folgenden Teilen (Bilder 1—3): 1 Maskenkörper (Stoffteil mit Anschlußstück, Augenfenstern, Kopfbändern und Tragband), 1 Filtereinsatz, 1 Paar Klarscheiben in den Augenfenstern, 1 Paar Sprengringe. **Zubehör:** 1 Tragbüchse mit Schultergurt, Knopfband, 2 Doppelknöpfe, 2 Paar Klarscheiben zum Vorrat im Deckel der Tragbüchse, 1 Reinigungslappen. Der Maskenkörper ist aus gummiertem Zellstoff mit ledernem Dichtrahmen, der den gasdichten Abschluß am Gesicht bewirkt.

Die Kopfbänder bestehen aus den Stirn- und Schläfenbändern, dem Nackenband und der Kopfplatte mit Schlaufe. Stirn- und Schläfenbänder sind durch Schiebesschnallen verstellbar.

Die Kinnstütze soll das Kinn zum Tragen heranziehen, den Zug auf die Kopfbänder vermindern und den Druck des Maskenrandes auf den Kehlkopf verhindern. Am Tragband wird die Gasmasken um den Hals getragen.

Die Augenscheiben (aus durchsichtigem Stoff) liegen im Fenster ring und werden nach außen durch den abschraubbaren Augenring gehalten. Das Auswechseln geschieht durch den Aufsatz für Waffen und Gasgeschütz (U. W. G.).

Das Anschlußstück hat ein Gewinde zum gasdichten Einschrauben des Filtereinsatzes. Auf der Innenseite liegt vor der Lufteintrittsöffnung das Einatemventil aus Gummi, unter diesem das Ausatemventil mit Glimmerscheibe. Je ein Gummidichttring bewirkt den gasdichten Abschluß des Filtereinsatzes und des Ausatemventils.

Der Filterring (oder Übungseinsatz) wird in das Anschlußstück des Maskenkörpers eingeschraubt. Er besteht aus einem Einsatztopf mit Füllmassen, die sowohl einen Gasfilter als auch einen Schwebstofffilter enthalten. Um die Füllmassen möglichst lange gebrauchsfähig zu erhalten, sind die Filtereinsätze am Anschlußgewinde mit einer Verschlusskappe versehen und auf der entgegengesetzten Seite durch ein eingebörteltes Elblatt oder durch Klebstreifen verschlossen. Beide Verschlüsse werden erst entfernt, wenn die Filtereinsätze in Gebrauch genommen werden. Sind sie einmal in Gebrauch genommen, so werden sie später nicht mehr verschlossen.

Die Klarscheiben saugen die Feuchtigkeit der Atemluft auf und beschlagen erst nach längerem Tragen der Maske. Beim Trocknen in der Luft geben sie die aufgefangene Feuchtigkeit wieder ab.

Behandlung.

Das Gasgeschützgerät ist mit dem Namen des Inhabers zu versehen (an der Gasmasken, etwa 4 cm vom rechten Maskenrahmen entfernt, auf die Innenseite des Tragbandes aufzunähen, an der Tragbüchse auf den Klarscheibenbehälter aufzukleben). Die Gasmasken muß geschont werden, insbesondere beim Hinlegen, Kriechen, Schützen, Schießen, Durcharbeiten durch Hecken und Gestrüpp. Vor Nässe, Sonnenbrand, Heizkörpern, Feuerfunken, brennender Zigarre, Mäusefraß usw. ist sie zu schützen. Nasse Masken sind sofort nach dem Gebrauch mit dem Reinigungslappen zu reinigen und durch Aufhängen in der Luft (jedoch nicht am Ofen oder in der Sonne) oder Schwenken der Masken am Tragband zu trocknen. Vereiste Masken dürfen nicht unnötig gefaltet werden, sondern sind vorsichtig aufzutauen und dann zu trocknen.

Der Filtereinsatz ist vor Nässe zu schützen.

Aufbewahrung und Lagerung: Das Gasgeschützgerät muß sofort nach Gebrauch wieder auf der Gasmaskenkammer abgegeben werden, nachdem es vorher getrocknet und gereinigt wurde. Es darf nur in den Händen des Trägers gelassen werden, wenn zwischen zwei Gebrauchszeiten nicht mehr als zwei Nächte liegen. Bei Übungen usw. ist der gesicherten Aufbewahrung der Gasmasken (richtiger Verschluß der Tragbüchse) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Auf der Gasmaskenkammer wird die Maske mit dem Maskenspanner versehen und nach Vorschrift gelagert.

Jede Beschädigung der Gasmasken ist sofort zu melden. Bis ein Austausch vollzogen werden kann, sind im Felde kleine Beschädigungen mit Zinkautschuttpflaster als Notbehelf zu verkleben. Dieses Pflaster kann beim Sanitätspersonal empfangen werden.

Verpaßen der Gasmasken: Die Gasmasken wird durch den U. W. G. verpaßt. Wegen gasdichtem Sitz müssen die Barthaare entfernt werden.

Tragweise.

Die Gasmaske wird in der Tragbüchse getragen, und zwar:

Unberittene zu Fuß: „In Hüftlage“. Dazu wird der Schultergurt an den beiden oberen Ecken der Tragbüchse befestigt, und zwar zuerst an der Eise neben dem Verschluss, dann das Ende an der Eise neben dem Dedelgelenk; das Knopfband wird an der unteren Eise so eingeknüpft, daß der Hals am hochgeklappten Knopfband gegen die Büchse zeigt.

Die Gasmaske wird dann um den Hals gehängt, die Länge des Schultergurts entsprechend der Körpergröße geregelt und der rechte Arm durch den Schultergurt durchgesteckt, so daß die Gasmaske von der linken Schulter zur rechten Hüfte hängt. Sodann wird der Hals des hängenden Knopfbandes am Leibriemen zwischen den beiden Rückenkнопfen von oben innen und so weit hinten eingehakt, daß die Gasmaske nahezu waagerecht hinter der rechten Hüfte liegt und den Träger auf dem Marsch kaum stört („Marschlage“).

Bei „Gasbereitschaft“ wird der Hals des Knopfbandes und die Gasmaske am Leibriemen mehr nach vor verschoben, so daß die Gasmaske mit der linken Hand ohne Schwierigkeiten rasch aus der Tragbüchse gezogen werden kann („Gasbereitschaftslage“).

Wenn diese Tragweise bei einzelnen Leuten (z. B. I. M. G.-Schützen oder bei ganzen oder Teileinheiten) unzureichend ist, wird die Gasmaske entsprechend an der linken Hüfte getragen.

Unberittene auf Fahrzeugen (pferdebefpannte und Kraftfahrzeuge): Vor dem Aufsitzen wird der Hals des Knopfbandes ausgehakt und die Gasmaske vor die Mitte des Leibes gebracht (gleichzeitig „Marsch-“ und „Gasbereitschaftslage“).

Berittene: Tragweise wie Unberittene zu Fuß mit dem Unterschied, daß der Leibriemen über den Schultergurt geschnallt und die Gasmaske mehr nach vorn geschoben wird. Sie liegt dann nach dem Aufsitzen fast waagerecht über dem rechten Oberschenkel. Nach dem Absteigen zum Gefecht zu Fuß verbleibt die Gasmaske ebenso wie bei „Gasbereitschaft“ in dieser Lage, also gleichzeitig „Marsch-“ und „Gasbereitschaftslage“.

Ist diese Tragweise bei einzelnen Reitern wegen anderer mitgeführten Geräts nicht möglich, so wird für sie folgende Tragweise angewendet („Rückentragweise“): Der Schultergurt wird zuerst an der oberen Eise neben dem Verschluss befestigt, das Ende aber in der unteren Eise eingeknüpft. Wenn die Verstellbarkeit durch die Schnalle bei kleinen Leuten nicht ausreicht, kann der Schultergurt dadurch verkürzt werden, daß er zunächst durch die obere und untere Eise gezogen und dann erst in der noch freien oberen Eise am Dedelgelenk der Tragbüchse eingeknüpft wird. Der Traggurt wird um die linke Schulter gehängt und der rechte Arm durchgesteckt. Die Gasmaske liegt dann etwa handbreit unter der rechten Achselhöhle, der Dedel der Tragbüchse zeigt nach vorn.

Auf dem Marsch im Schritt hängt die Gasmaske auf dem Rücken, bei beschleunigter Gangart wird sie nach vorn unter den rechten Arm gezogen, der sie leicht angezogen festhält. Nach dem Absteigen zum Gefecht zu Fuß bleibt die Gasmaske auf dem Rücken, bei „Gasbereitschaft“ wird sie unter den rechten Arm nach vorn gezogen.

Lenker von Kraftfahrzeugen (ausgenommen Lenker von gepanzerten Kampffahrzeugen, für die Sonderbefehle gelten): Der Schultergurt wird zuerst durch die obere Eise neben dem Dedelgelenk gezogen, dann das Ende an der unteren Eise eingeknüpft. Die Gasmaske wird am stark verkürzten im Nacken liegenden Schultergurt waagerecht vor der Brust in Höhe der Achseln getragen, der Dedel der Tragbüchse zeigt nach rechts (gleichzeitig „Marsch-“ und „Gasbereitschaftslage“).

Handhabung.

Zum Aufsetzen der Gasmaske wird sie an den Schläfenbändern in beide Hände genommen und mit vorgestrecktem Kinn über das Gesicht gezogen, wobei sich das Kinn zwischen Kinnstütze und den unteren Maskenrand schiebt. Dann

werden die Kopfbänder kräftig nach hinten über den Kopf gestreift und möglichst tief nach unten gezogen. Nun wird das Tragband rechts und links am Maskenrand erfasst und nach den Ohren zu gezogen, bis die Kinnstütze richtig auf dem Kinn ruht, erforderlichenfalls wird die Gasmaske gleichzeitig gerabegerückt.

Anschließend wird der Dichtrahmen der Gasmaske auf gasdichtem Sitz hin abgetastet und der Sitz der Kopfbänder geprüft sowie etwa verdrehte Bänder glattgelegt. Darauf prüft man den festen Anschluß des Filtereinsatzes, zieht das Nackenband durch die Schlaufe an der Kopfplatte und haft es ein.

Das Tragband wird um den Hals gelegt und der Tragbüchsendeckel geschlossen.

Zum Absetzen der Gasmaske nach Lösen des Nackenbandes wird der Filtereinsatz vorn angefaßt und die Maske nach oben abgestreift (Feuchtigkeit läuft dann nicht in den Filter, Frisur wird geschont).

Zum Verpacken legt man zunächst die Kopfbänder und das Tragband in den Innenraum des Maskenträgers, dann die beiden Augenfenster aufeinander und schiebt nun die Gasmaske mit dem Filtereinsatz voraus in die Tragbüchse. Darauf wird diese verschlossen.

Das Auswechseln der Marscheiben geschieht nach Herausnahme der Sprengringe und dem Entfernen der alten, wobei die neuen so eingelegt werden, daß der Aufdruck „Innenseite“ lesbar ist.

Beim Auswechseln des Filtereinsatzes wird der Atem angehalten, der Filtereinsatz ausgeschraubt und gegebenenfalls Luft durch das Anschlußstück ausgeblasen, bis der neue Filtereinsatz eingeschraubt ist.

Ist die Gasmaske beschädigt, so kann im äußersten Notfalle der unbeschädigte Filtereinsatz in den Mund genommen werden, wobei die Nase zugehalten werden muß.

2. Die Handgranate und ihr Gebrauch.

Verwendung und Wirkung der Handgranate.

Die Handgranate dient als Nahkampfmittel. Ihre Wirkung vernichtet oder zwingt den Gegner in Deckung und behindert ihn an dem Gebrauch seiner Waffen. Da man mit der Handgranate Ziele treffen kann, die mit der Schußwaffe schwer oder gar nicht zu erreichen sind, z. B. Gegner hinter Erdaufwürfen, in Unterständen, Häusern usw., kann man sie als „Steilfeuerwaffe“ des Schützen bezeichnen.

Der Gebrauch der Handgranate ist davon abhängig, daß der Soldat erkennt, wann ihre Verwendung angebracht erscheint. In manchen Kampfhandlungen wird er sie aus Rücksicht auf die eigene Truppe nicht verwenden können; oftmals wird es aber die Gefechtsbehandlung erfordern, daß er innerhalb weniger Sekunden von ihr Gebrauch machen muß. Der überlegte Gebrauch der Handgranate ist daher überaus wichtig und kann zusammen mit der Schußwaffe entscheidend für eine Kampfhandlung sein. Grundsatz bleibt jedoch: Die Handgranate soll die Schußwaffe ergänzen, aber niemals ersetzen!

Durch den starken Knall bei der Detonation verursacht die Handgranate zunächst eine erhebliche seelische Einwirkung auf den Gegner. Daneben wirkt der Luftdruck in einem Umkreis von 3 bis 6 m. Die größte Wirkung hat aber ihre Splitter-

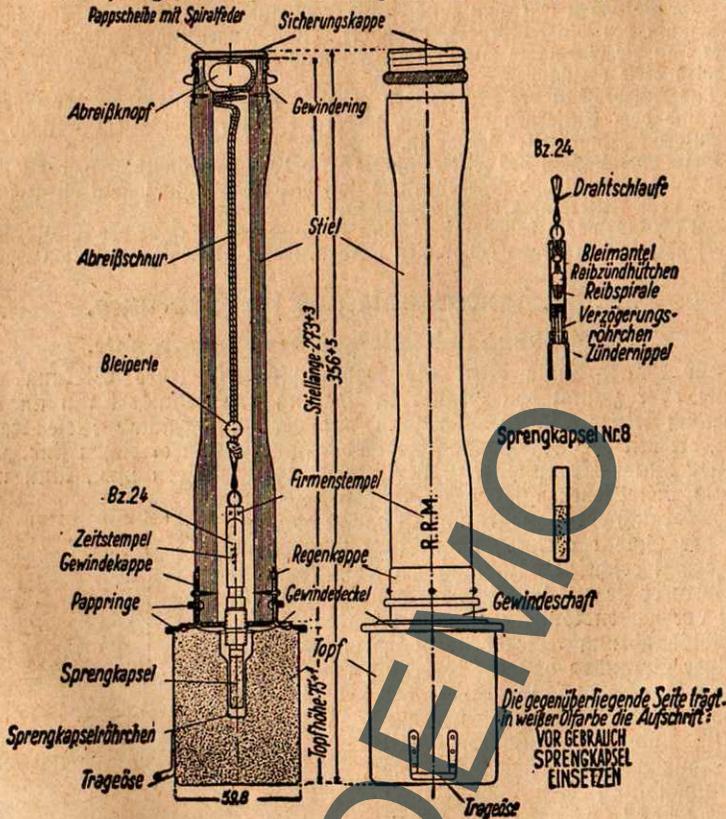


Geballte Ladung.

wirkung erzielt, die sich bis auf einen Umkreis von 10 bis 15 m ausdehnt (einzelne Splitter fliegen erheblich weiter).



Werden mehrere Handgranaten zu gleicher Zeit oder kurz aufeinander geworfen, je nachdem es die Gefechts-handlung erfordert, so wird der Stielhandgranate 24 mit Brennzünder 24 und Sprengkapsel.



Erfolg erhöht. Mehrere Handgranaten, zur geballten oder gestreckten Ladung vereinigt, können zum Sprengen von Sperrern und Unterständen und zum Bekämpfen von Panzerfahrzeugen erfolgreich verwendet werden. Das Werfen geballter Ladungen unter die Raupen von Panzerkampfwagen ist aber schwierig und nur erfolgreich, wenn die Wagen langsam fahren, vor einem Hindernis stillstehen oder sonst bewegungsunfähig sind.

Beschreibung der Handgranate.

Die Teile der Handgranate sind (siehe auch Bild!): **Topf**, aus Stahlblech, in dem die Sprengladung untergebracht ist. Sie wird durch den Gewindebohrer abgeschlossen. **Stiel**, aus Hartholz, der durch die Gewindebohrung in den Topf eingeschraubt wird. In der Gewindebohrung befindet sich ein Linksgewinde zum Einschrauben des Zünders. Der Stiel ist durchbohrt zur Aufnahme der Abreißvorrichtung und wird durch die **Sicherungskappe** mit Pappscheibe und Federung abgeschlossen. **Brennzünder**, der wasserdicht ist. Er besteht aus einem Eisenröhrchen mit eingepreßtem Verzögerungsstift von etwa 4 1/2 Sekunden Brennzeit und einer Abfeuerung, in die ein kleines Zündhütchen eingebettet ist. Mit der Abfeuerungseite ist das Verzögerungsröhrchen in einen Nippel eingeschraubt. Am Nippel sitzt das Gewinde zum Einschrauben des Brennzünders in den Stiel. Die innere Bohrung dient zur Aufnahme der Sprengkapsel.

Auf der anderen Seite des Brennzünders ist ein Bleimantel aufgeschraubt. Sein offenes Ende ist zusammengedrückt und abgedichtet. In den Bleimantel ist das Reibzündhütchen eingeschoben, das in einem Abreißdraht mit Reibspirale und Drahtschleife eingebunden ist.

Sprengkapsel, aus Kupfer oder Aluminium, bestehend aus einem kleinen, an einem Ende offenen Röhrchen mit Ladung.

Regenkappen und Köpfe sind bei scharfen Handgranaten feldgrau, bei Übungshandgranaten rot angestrichen.

Fertigmachen und Scharfmachen der Handgranate.

Fertigmachen: Topf und Sicherungskappe werden vom Stiel abgeschraubt. Die Abreißvorrichtung läßt man von der Griffseite her so weit durch die Stiel-



Fertigmachen der Handgranate.
(Einschrauben des Brennzünders.)

bohrung hindurchlaufen, bis die Bleiperle aus der Gewindebohrung hervortritt. Dann wird der Knoten der Abreißschnur in die Drahtschleife des Zünders eingeführt und zu besserer Befestigung die Bleiperle fest an die Drahtschleife herangeschoben und der Zünder in das Linksgewinde eingeschraubt. Der Abreißtopf, der jetzt frei aus dem Stiel heraushängt, wird in diesen zurückgelegt und die Stielbohrung mittels der Sicherungskappe verschlossen.



Scharfmachen der Handgranate.
(Einschieben der Sprengkapsel, Loch auf Loch.)

Scharfmachen: In die fertigmachte Handgranate wird nach Abschrauben des Topfes die Sprengkapsel mit dem offenen Ende in die hervorstehende Hülse des Zündernippels am eingeschraubten Brennzünder eingesetzt. Das Einsetzen hat ohne Kraftaufwand und sachgemäß zu geschehen, da die Sprengkapsel gegen Reibung und Schlag sehr empfindlich ist. Vor dem Einsetzen sind Sägespäne, Wollteilchen und dergleichen, die sich in dem offenen Teil der Sprengkapsel befinden, herauszuschütteln, weil Fremdkörper Verlager hervorrufen. Das Herausschütteln muß sorgfältig geschehen (kein Reiben oder Aufschlagen). (Vgl. U. B. J. 2 a, Ziff. 125—126).

Die gegenüberliegende Seite trägt in weißer Farbe die Aufschrift: VOR GEBRAUCH SPRENGKAPSEL EINSETZEN

Sicherheitsbestimmungen.

Die Sprengkapseln sind durch Feuerstrahl leicht entzündlich. Ihr Knallsatz detoniert auch durch einen mäßig starken Schlag, durch Quetschen, Reiben mit harten oder scharfen Gegenständen und durch Erhitzung, durch heftige Erschütterungen, hohen Fall, starke Luftererschütterung oder Luftdruckwirkung.

Sie erfordern deshalb vorichtige Behandlung.

Bei lödernen Sitz der Sprengkapsel in der Handgranate infolge ungenügenden Festschraubens des Brennzünders und des Topfes ist eine Detonation bei heftigem Fall oder Stoß auch dann möglich, wenn die Stielhandgranate nicht abgezogen ist.

Die Sprengkapseln müssen möglichst lange in ihrer wasserdichten Verpackung belassen werden, da sie in dieser am besten geschützt sind. Offene Sprengkapseln sind sorgfältig gegen Feuchtigkeit zu schützen, sonst leidet ihre Zünd- und Sprengfähigkeit. Schon bei Lagerung in feuchten Räumen nehmen die Sprengkapseln Feuchtigkeit aus der Luft auf.

Die in den Sprengkapseln befindlichen Wollpfropfen, Sägespäne und dergleichen — nur noch bei Sprengkapseln ohne Zinnenhütchen — sind erst unmittelbar vor dem Einlegen in die Brennzünder aus den Röhrchen zu ziehen oder ohne starke Erschütterung herauszuschütteln. Die Sägespäne oder Wollpfropfen sind vollständig aus den Sprengkapseln zu entfernen, ein Auskratzen oder Ausblasen mit dem Munde ist verboten.

Sprengkapseln, die längere Zeit (vier Wochen), besonders bei feuchter Witterung, ohne Schutz gelagert haben, sind nicht mehr zündsicher. Solche mit Oxidationsgas (Grünspanbildung) oder blind angelaufene sind nicht mehr zu verwenden.

Es ist verboten, Sprengkapseln in der Nähe von Feuern und Öfen zu trocknen oder in durch Öfen geheizten Räumen unterzubringen.

Verboten ist ferner jedes Hantieren mit offenem Licht, Streichhölzern, Feuerzeugen, brennender Zigarre und Schwefelsäure in der Nähe von Sprengkapseln.

Das Herausgleiten der Sprengkapseln aus dem Kästchen beim Scharfmachen der Handgranaten kann durch leichtes Klopfen mit dem Finger auf den Boden oder durch Schütteln unterstützt werden. Niemals darf versucht werden, festhängende Sprengkapseln mit einem Messer, Nagel oder dergleichen zu lödernen. Man entnimmt dem Kästchen zunächst alle losen Kapseln. Darauf zieht man den Schieber ab, stellt das Klößchen mit der Deckseite auf eine hölzerne Unterlage und klopfet leicht auf dessen Boden. Es werden nunmehr die fester sitzenden Sprengkapseln herausfallen. Weiden auch jetzt noch Sprengkapseln sitzen, so werden sie wie Verlager behandelt und mit dem Klößchen durch Sprengen vernichtet.

Eine zu Übungen scharfgemachte Stielhandgranate muß verbraucht werden. Das Herausnehmen der Sprengkapsel, um sie im Sprengkapselkästchen für spätere Übungen aufzubewahren, ist verboten.

Vorgang in der Handgranate beim Wurf.

Beim Herausziehen der Abreibvorrichtung wird die Drahtschleife des Brennzünders gestreckt. Die Pressfuge des Bleimantels wird geöffnet, die Bildung des Reibdrahtes durch die entstandene Fuge gezogen und das Reibzündhütchen mit seinem Boden fest auf die Pressfuge gedrückt. Die konische Reibspirale dreht sich mit ihren ersten beiden Gängen und Windungen auf dem Rande des Zündhütchens ab, gleitet dann erst in das Zündhütchen hinein und zündet durch Reiben auf den Zündsatz die Anfeuerung.

Der abbrennende Verzögerungssatz schafft sich selbst durch Abschmelzen des Bleimantels die erforderliche Entgasungsöffnung und entzündet nach etwa 4 1/2 Sekunden das im Verzögerungsröhrchen eingebaute Zündhütchen. Dieses durchschlägt die äußere Abdichtung und bringt durch seine schlagartige Stickschlamme auch träge gewordene Sprengkapseln zur Detonation. Die detonierende Sprengkapsel zerreißt das Sprengkapselröhrchen und überträgt die Detonation auf den Sprengstoff der Ladung.

Werfen scharfer Handgranaten.

Im Frieden findet das Werfen scharfer Handgranaten nur als Schulschießübungen des Einzelschützen auf Wurfplätzen statt. Über die Sicherheitsbestimmungen und das Verhalten auf dem Wurfplatz werden die Soldaten belehrt. Von allen Beteiligten ist der Stahlhelm zu tragen.

Die Aufsicht beim Werfen führt ein Offizier (in Ausnahmefällen ein Portepeeunteroffizier). Ihm zur Seite stehen die vorgeschriebenen Dienstgrade. Auf dem Wurfplatz darf nicht geraucht werden. Ohne Erlaubnis darf niemand den Graben verlassen oder aus ihm heraussehen.

Der Werfer schraubt selbständig die Sicherheitskappe ab und holt mit dem Wurfsarm aus, wobei die Abreibschnur mit einem kurzen kräftigen Ruck durch die andere Hand aus dem Zünder gerissen wird. Die Handgranate wird ruhig, aber so r t in der vorgeschriebenen Richtung oder nach dem angegebenen Ziel

geworfen. Zögern mit dem Abwurf oder Zählen nach dem Abziehen, z. B. 21 — 22 — 23, Lödernen oder leichtes Anspannen der Schnur vor dem Abreißen gefährden den Werfer und sind streng verboten.

An Blindgänger von Handgranaten darf man erst 15 Minuten nach dem Wurf herangehen, sie aber ohne Befehl nicht berühren, aufheben usw. Sie werden von einem Feuerwerker durch Sprengen vernichtet.

3. Munitionsarten und ihre Wirkung.

Infanteriemunition.

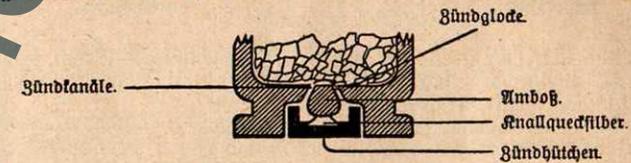
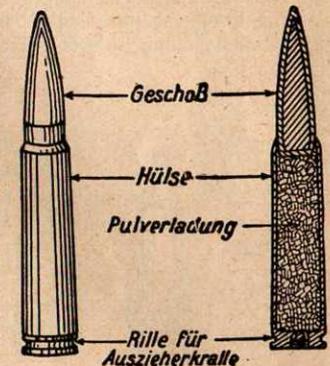
Gewehre und Maschinengewehre verwenden dieselbe Munition in Form einer fertigen Patrone (Kaliber 7,9 mm).

Man unterscheidet: 1. Scharfe Munition: a) für Schusswaffen 98, b) für Pistole und M. G. 2. Flachpatronenmunition. 3. Zielmunition. 4. Trezziermunition: a) für Schusswaffen 98, b) für Pistole. 5. Unterrechts- und Verpackungsmunition.

ss-Munition.

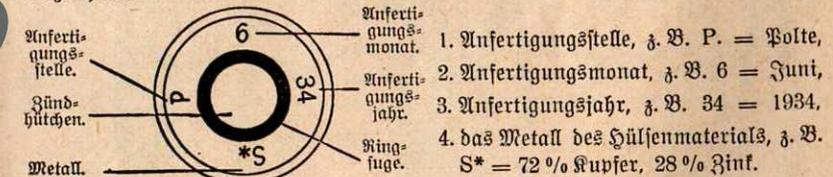
Die ss-Patrone wird gebildet aus: Hülse mit Zündhütchen, Pulverladung und Geschöß.

Teile der Hülse: Hülsenmantel und Hülsenboden; Teile des Hülsenmantels: Pulverraum, Schweißung und Geschößraum. In der Mitte des Hülsenbodens (Zündglocke) sitzt das Zündhütchen, gefüllt mit Knallquecksilber. Über ihm lagert der Amboß, zu beiden Seiten führt je ein Zündkanal in den Pulverraum.



Hülsenboden (durchschnitten).

Die Außenseite des Hülsenbodens nennt man Reibfläche. Auf ihr sind verzeichnet:



Hülsenboden.

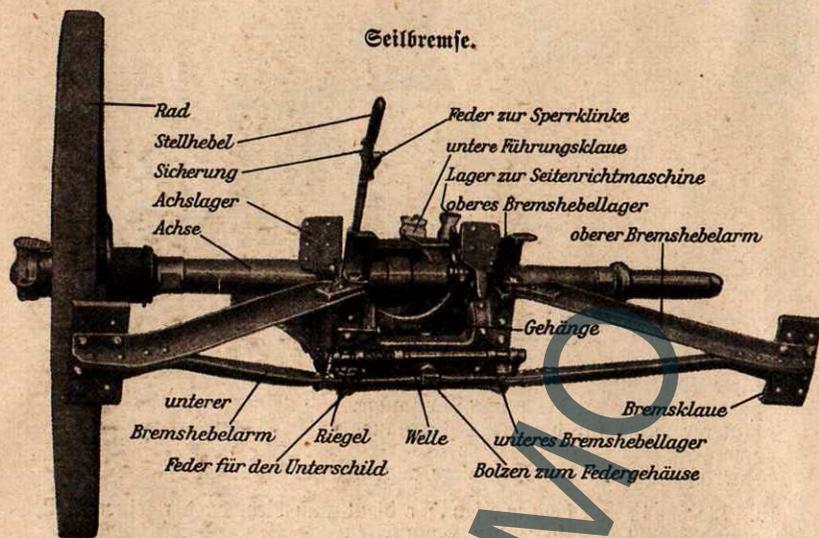
Das ss-Geschöß (= schweres Spitzgeschöß) besteht aus dem Stahlblechmantel und Weichbleikern. Der hintere Teil ist konisch verjüngt, wodurch der luftleere Reibert. Der Dienstunterricht im Heere. X. 10

Da die Seitenrichtmutter mit dem Lager zur äußeren Mutter auf dem Lager zur Seitenrichtmaschine drehbar angebracht ist, wird der Schwenkbewegung der Oberlafette Folge gegeben.

Eine Umdrehung des Kurbelrades verlegt das Rohr um $1/2^\circ$ nach der Seite. Bei \pm -Korrekturen ist das Kurbelrad nach dem Lafettenschwanz (im Sinne des Uhrzeigers) zu drehen.

14. Die Seilbremse wirkt als Fahrbremse in der Zugrichtung und als Schiebepbremse; ihre Hauptteile sind:

- Stellhebel zur Seilbremse mit Sperrklintenhobel,
- Feder zur Sperrklinte und Sicherung,
- Gehänge,
- Spannschiene,
- innerer und äußerer Zahnbogen,
- zwei Bremsdrahtseile,
- Stellvorrichtung,
- obere und untere Bremshebelarme mit Bremsklauen und Bremsklößen,
- Federgehäuse mit Feder zum Federgehäuse,
- Bolzen zum Federgehäuse und Mutter für den Bolzen zum Federgehäuse.



Wirkungsweise der Seilbremse. Solange die Spannschiene nicht gespannt ist, liegen die Windungen der Bremsdrahtseile lose um die Seiltrommeln. Die Reibung zwischen den Reibstücken und den Seiltrommeln ist so gering, daß durch die Drehung der Räder keine Änderung der Stellung der Bremsklöße zu den Radreifen eintritt. Wird der Stellhebel nach dem Lafettenschwanz hin angezogen, so werden durch die Spannung der Spannschiene die Bremsdrahtseile angezogen. Bewegt sich nun die Lafette in Fahrrichtung, so wideln sich die oberen Enden der Bremsdrahtseile so weit auf, bis sie in Spannung kommen. In gleicher Weise wideln sich die unteren Enden ab, die aber durch die Spannschiene in Spannung gehalten werden.

Die in den Bremsdrahtseilen erzeugte Spannung äußert sich in der vermehrten Reibung der Bremsdrahtseile auf den Seiltrommeln und dem dadurch hervorgerufenen Anpressen der Bremsklöße gegen die Radreifen.

Durch das Anlegen der Bremsklöße an die Radreifen werden die in den Bolzen zum Federgehäuse greifenden Enden der unteren Bremshebelarme nach vorn gezogen und ziehen den Bolzen aus dem Federgehäuse heraus. Er spannt dabei die ihn umgebende Feder.

Nach Lösen des Bremshebels wird die Spannschiene entspannt, wodurch die Reibung der Bremsdrahtseile auf den Seiltrommeln aufhört. Gleichzeitig entspannt sich die Feder zum Federgehäuse und zieht den Bolzen zum Federgehäuse in das Federgehäuse hinein, der die in ihm sitzenden Enden der unteren Bremshebelarme auch mit zurücknimmt. Dadurch werden die Bremshebelarme nach vorn gedrückt und die Bremsklöße von den Radreifen entfernt.

Die Seilbremse der F. R. 16-Lafette für reitende Batterien wird durch den Stangenreiter mittels der Bremsleine bedient. Der Stellhebel zur Seilbremse ist verlängert und am oberen Ende mit einem Auge zum Einfästen der Bremsleine versehen. An der Sperrklinte ist ein Bügel mit Öse durch einen Bolzen mit Mutter befestigt. In die Öse wird der runde Riemen der Bremsleine eingehaft.

Ausgleicher.



Damit der Stangenreiter beim Fahren die Seilbremse völlig lösen kann, ist außer der Spannschiene noch eine zweite Feder, die Verstärkungsfeder, angebracht. An der Spannschiene sind in Höhe der Außenseite der linken und rechten Unterlafettenwand die vorderen und hinteren Winkel und an diesen die Lager angeietet. Zwischen den Lagern sitzt um zwei Zapfen drehbar je eine Führungsscheibe, die für den Führungsstift durchbohrt ist. Die Führungsstifte sind mit ihrem Kloben um die Drehbolzen mit Mutter drehbar an den Außenseiten der Unterlafettenwände durch angeietete Befestigungsplatten angebracht. Auf den Führungsstiften sind die Federn aufgeschoben, die mit dem einen Ende ihr Widerlager an den Führungsscheiben und mit dem anderen Ende an den Kloben der Führungsstifte finden. Beim Spannen der Spannschiene werden die Federn zusammengedrückt und erhöhen somit die Federkraft der Spannschiene. Dadurch

wird ein besseres Lockern der Bremsdrahtseile beim Lösen des Stellhebels zur Seilbremse ermöglicht.

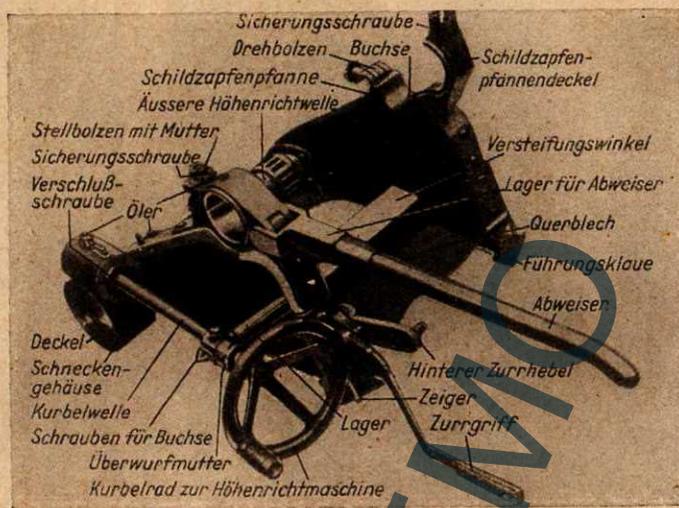
15. Der **Ausgleicher** gleicht das Vordergewicht der Rohrwiege mit Rohr in jeder Erhöhungslage aus. Die Hauptteile des Ausgleichers sind:

- Gehäuse zum Ausgleicher,
- äußere Ausgleichfeder,
- Zwischenrohr für die Ausgleichfedern,
- innere Ausgleichfeder,
- inneres Führungsrohr.

D. Oberlafette.

Die Oberlafette ist um einen Drehzapfen (Pivot) drehbar auf der Unterlafette gelagert. Sie saßt mit Führungsklauen in Gegenklauen der Unterlafette.

1. **Wände und Beschläge.** Der Drehzapfen (Pivot) umklammert mit seinem oberen Blatt den vorderen Teil der Oberlafette und verbindet sie. Die seitlichen Lappen des Drehzapfens sind für die Höhenrichtwelle durchbohrt und an den inneren Seiten der Oberlafettenwände angenietet. Auf der Vorderseite ist die Stirnwand des Drehzapfens mit drei Rippen gegen den Drehzapfen



abgestützt. Die Stirnwand bildet mit den beiden Seitenwänden die vordere Ver-
steifung der beiden Oberlafettenwände.

Um den Drehzapfen wird die Oberlafette in der Unterlafette geschwenkt. Er sitzt in der Buchse des Drehzapfenlagers der Unterlafette. Der Drehzapfen ist hohl und innen mit einem Muttergewinde für die Bodenschraube zum Drehzapfen versehen.

Die Bodenschraube zum Drehzapfen ist in den Drehzapfen eingeschraubt und verhindert das Abheben der Oberlafette von der Unterlafette.

2. Die **Höhenrichtmaschine** ist eine Zahnbogenrichtmaschine und bewegt das Rohr von -10° bis $+40^\circ$. Sie besteht aus folgenden Hauptteilen:

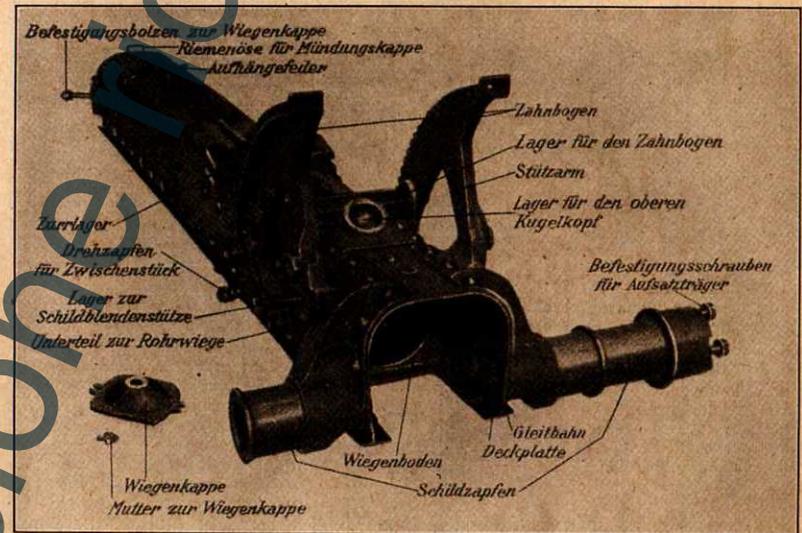
- Kurbelrad zur Höhenrichtwelle,
- Kurbelwelle,
- Schnecke zur Höhenrichtwelle und Schneckengehäuse,
- Schneckenrad,
- innere Höhenrichtwelle,
- äußere Höhenrichtwelle,
- zwei Zahnbogen.

Wirkungsweise der Höhenrichtmaschine. Beim Drehen des Kurbelrades wird durch die Kurbelwelle und durch die auf der Kurbelwelle sitzende Schnecke das Schneckenrad und damit auch die innere und äußere Höhenrichtwelle gedreht. Dabei rollen die Zahnbogen auf den Zahnrädern der äußeren Höhenrichtwelle ab, und Rohrwiege mit Rohr schwingen um die Schildzapfen.

E. Rohrwiege mit Rohrbremse.

1. Die **Rohrwiege** aus 3 mm starkem Stahlblech dient dem Rohr als Auflager und als Gleitbahn beim Schuß sowie zur Aufnahme der Rohrbremse.

Rohrwiege (Ansicht von unten).



Sie ist zusammengesetzt aus dem trogartigen Unterteil zur Rohrwiege, der Deckplatte und dem Wiegenboden. An der Rohrwiege sind angenietet: die Schildzapfen, das Lager für den Zahnbogen, das Zurrlager, die Drehzapfen für das Zwischenstück, die Gelenkbänder mit Drehbolzen zum Gelenkband und das Lager für den oberen Kugelkopf des Ausgleichers. Den vorderen Abschluß bildet die Wiegenkappe.

Auf der Unterseite des Unterteils zur Rohrwiege ist die Aufhängefeder für die Mündungskappe, weiter nach vorn die Riemensöse für die Mündungskappe angenietet. An der rechten Seite ist vor dem Schildblendenhalter eine Führungsschiene mit Teilung für den Rücklaufzeiger angebracht.

B. Die Bedienung der f. F. H. 18 und f. 10 cm K. 18.

Vorbemerkung: Für die f. F. H. 18 und f. 10 cm K. 18 ist die Bedienungsanweisung die gleiche. Für beide Geschützarten sind zwei Beförderungsarten vorgesehen:

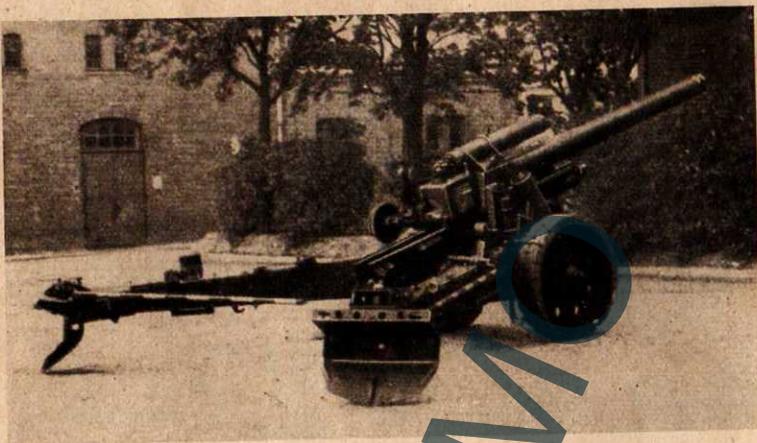
- a) hinter Kraftzug,
- b) hinter Pferdezug.

Zu a): Hierbei wird das Geschütz in einer Last gefahren. Das Rohr ist in ein Marschlager zurückgezogen. Die hierfür gültigen Zeilen sind mit einem schwarzen Strich am Rande versehen.

Zu b): Rohr und Lafette werden getrennt gefahren (Lafettenfahrzeug und Rohrfahrzeug); für jede Last ist sechsspänniger Pferdezug vorgesehen. Die hierfür gültigen Zeilen sind mit 2 schwarzen Strichen am Rande versehen.

1. Die geschlossene Geschützbedienung.

A. Marschbereit.



f. F. H. 18 in Federstellung

(die f. 10 cm-Kanone unterscheidet sich hieron nur durch die Länge des Rohres).

Zur Bedienung des Geschützes gehören 1 Geschützführer (G), 8 Kanoniere (K. 1 bis 8). Die Munition wird außer auf dem Zgtw. („Zugkraftwagen“ oder „Zugmaschine“) in der Mun.-Staffel mitgeführt. Zu jedem Mun. Kfw. gehören außer dem Kraftfahrer (K) und dem Beifahrer (B) 3 Mun. Kan. Plätze der Bedienung bei aufgezogenem Geschütz f. Bild 1.

Zusätze zu Bild 1: Das Geschütz ist aufgezogen, der m. gl. Zgtw. vorgespannt. Das Rohr ist zurückgezogen und durch die Rohrrodenkupplung „in Marschstellung“ festgelegt. Der Verschluss ist gesichert, die Wiege durch die Wiegenzurrgung festgelegt. Die Seilwinde zum Vor- oder Zurückholen des Rohres ist in ihrem Lager auf dem linken Lafettenholm eingeseilt und durch einen Sicherungshebel gesichert. Größsporne sind auf den Holmen befestigt. Die Zurrgung der Achsbedienung ist bei aufgezogenem Geschütz gelöst. Die Fahrbremse ist gelöst. Luft- und Lichtleitung ist mit dem Zgtw. getupelt.

Zur Bedienung des Geschützes gehören ebenfalls 1 Geschützführer (G) und 8 Kanoniere (K. 1 bis 8), zur Bedienung des Mun. Wg. 3 Kanoniere (M. 1 bis 3). Plätze der Bedienung bei aufgezogenem Rohrfahrzeug und Lafettenfahrzeug siehe Bild 1 a.

Zusätze zu Bild 1a: Lafette und Rohrfarren werden auf je eine Sattelproke mit Kettenwinde in gleicher Ausführung aufgezogen. Das Rohr befindet sich auf dem aufgezogenen Rohrfarren. Die Lafette ist aufgezogen. Die Wiege ist in überhöhter Stellung geehrt. Das Rohrfahrzeug steht sieben Schritt hinter dem Lafettenfahrzeug. Abgeseffene Kanoniere tragen das Gewehr auf dem Rücken; aufgeseffene tragen es um den Hals gehängt vor der rechten Schulter, Kolben zwischen den Armen. Auf längeren Märschen werden die Gewehre in die Gewehrstützen gestellt.

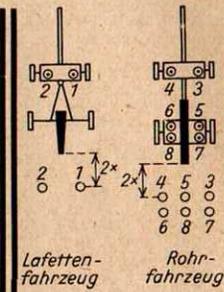
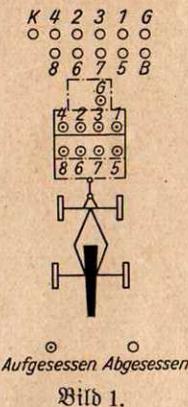


Bild 1.

Bild 1 a.

Kommando: „Batterie (Kanoniere) — aufgeseffen!“ oder „Aufsiffen!“ (Zeichen) oder „Kanoniere aufsiffen!“

Auf das Anführungs-Kommando: „Batterie“ — steht die Bedienung still; falls noch nicht geschehen, nimmt sie die Gewehre auf den Rücken. Auf das Ausführungs-Kommando: „Aufgeseffen!“ oder auf das Kommando: „Aufsiffen!“ oder „Kanoniere aufsiffen!“ siffen die Kanoniere beschleunigt auf:

G., K. 1, 3, 5, 7 von der rechten, K. 2, 4, 6, 8 von der linken Seite (bezogen auf die Marschrichtung).

K. 3—8 auf dem Rohrfarren, (K. 1, 3, 5, 7 von der Hand- K. 1 und 2 auf dem Lafettenfahrzeug. (K. 2, 4, 6, 8 von der Sattelseite.

Während des Aufsiffens werden die Gewehre vor die Brust gebracht. Alle Kanoniere lehnen sich an und stemmen die Füße gegen das Trittbrett bzw. die Trennwand.

Kommando: „Batterie (Kanoniere) — abgeseffen!“ oder „Abfiffen!“ (Zeichen) oder „Kanoniere abfiffen!“

Die Kanoniere springen ab und treten beschleunigt an ihre Plätze. Während des Abfiffens werden die Gewehre auf den Rücken gebracht. Die Gewehre bleiben nach dem ersten Aufsiffen in den Stützen der Kfw., Beobw., Zgtw. usw. Sie werden nur zum Inneilunggehen oder auf Befehl abgenommen. Nach den Kommandos: „Batterie — auf- (ab-) geseffen!“ wird stillgeseffen (=gestanden), sonst gerührt.

B. Inneilunggehen.

Beim aufgezogenen Geschütz beziehen sich die Ausdrücke „vornwärts“, „rechts“ usw. auf die Marschrichtung, beim abgezogenen Geschütz auf die Schußrichtung.

a) Abprogen.

Kommando: „Zum Feuern — G-a-l-t! — Nach rückwärts — progt ab!“ Auf das Kommando: „Zum Feuern — G-a-l-t!“ machen sich die Kanoniere zum Abfiffen fertig.

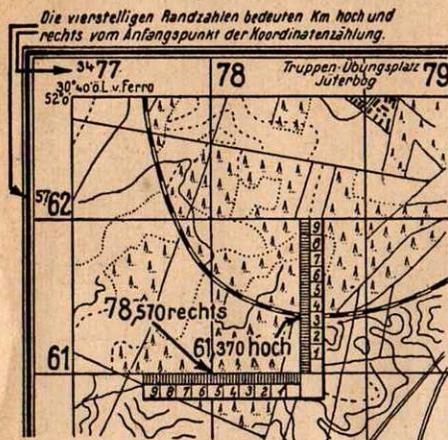
Auf das Kommando: „Nach rückwärts — progt ab!“ springen die Kanoniere ab und führen folgende Verrichtungen aus: K. 6 gibt die Bremsleine an K. 8 und wirft, ebenso wie K. 7, zwei Rohrmatten vom Zgtw. K. 8 nimmt die Bremsleine von K. 6, hakt sie vom Handbremshebel an der Lafette ab und legt sie beiseite. Die Gewehre werden auf Befehl des G. neben dem Geschütz oder in dessen Nähe zusammengefasst oder niedergelegt. Auf Befehl des G. werden zwei Rohrmatten von K. 1, 3, 5, 7 vor das rechte, von K. 2, 4, 6, 8 vor das linke Lafettenrad gelegt.

Auf Zeichen des G. fährt der Zgtw. das Geschütz auf die erste Rohrmatte. K. 4 schließt die Luftzufuhr vom Zgtw. und tupelt die Licht- und Luftleitung von dem Zgtw., K. 2 die von der Lafette ab, legt sie beiseite und löst den Kupplungshebel der Proke. K. 3 und 4 nehmen die Begrenzungsstetten der Proke ab und haken sie auf. Die vier Schutzbedeckel der Luftanschlüsse sind zu schließen. K. 3, unterstützt von K. 4, löst die Verbindung zwischen Lafette und Zgtw. und ruft laut: „Vor!“, hierauf fährt der Zgtw. drei Schritte geradeaus vor und hält.

K. 1 entfernt Aufsatz- und Verschlussüberzug sowie Überzug der Luftvorholer-Tollenstange und legt sie links vom Geschütz nieder. K. 5 und 7 entnehmen dem Zgtw. die Munition, K. 6 und 8 die Zubehörkäten. Auf das Kommando des G.: „Fertig!“ fährt der Zgtw. auf den vom Battr. Dffz. befohlenen Platz. K. 3 und 4 machen die Zugvorrichtung der Proke starr.

des Fadens an der Kreisteilung ablesen (Teilstriche), oder genauer: zu bestimmenden Winkel in die Karte (Plan) mit Bleistift zeichnen, Schenkel so verlängern, daß Zahlen am Rand des K. W. abgelesen werden können.

Bild 4.



Planzeiger.

Zweck: Genaueste Punktbezeichnung auf Gitternetz Karte (Plan). Maßstab beachten!

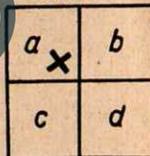
Gebrauch: Zuerst großes Planquadrat mit Rechts- und Hochwert angeben. Waagerechte Teilung so an eine waagerechte Gitterlinie legen, daß die senkrechte Teilung den zu bezeichnenden Kartenpunkt berührt. An der waagerechten Teilung bei der nächsten senkrechten Gitterlinie den Rechtswert, und an der senkrechten Teilung den Hochwert ablesen. Die Ablesungen sind für alle Maßstäbe bis auf die m-Stelle auszudehnen bzw. die nicht ablesbaren Stellen durch Nullen zu ersetzen. Z. B. rechts 78 570, hoch 61 370 m. Stets den Rechtswert zuerst angeben!

Zielgebiertafel.

Bei Karten ohne Gitternetz wird für die Punktbezeichnung mit der Zielgebiertafel nach Bild 5 verfahren.

Es muß vorausbestimmt werden, welches von den fünf Kreuzen zu benutzen und auf welchem Punkt der Karte (Plan) es zu legen ist. Kartenmaßstab muß hier angegeben werden, ebenso müssen die Pfeile am Rand der Tafel stets in die betreffende Himmelsrichtung der Karte (Plan) zeigen (Bild 2).

Bild 5.



Beispiel: „Karte Halle a. d. Saale (Nord) 1:100 000, mittl. Kreuz auf Kirche Thurland. Ziel (Sch. 2 km südöstl. Wadendorf) liegt 23/50.“

Die Zahlenangabe wird erst nach rechts in der waagerechten, dann hoch in der senkrechten Zahlenreihe abgelesen. Das so bezeichnete Gebiet denkt man sich noch in vier Untergebiete a, b, c, d geteilt (Bild 5), also hier genau: Ziel 23/50 a.

Zurechtfinden im Gelände.

Das Zurechtfinden im Gelände bezeichnet man häufig als Orientieren. Zu ihm gehören:

1. das Bestimmen des eigenen Standpunktes,
2. das Festlegen der Himmelsrichtungen,
3. von diesen Punkten ausgehend, andere zu bestimmen, wobei wie bei der Geländebeschreibung von rechts auszugehen ist.

Mittel zum Orientieren sind:

1. **Marchkompaß und Karte:** Zunächst Richtungszeiger und „N“ durch Drehen der Tellerscheibe aufeinanderstellen, Kompaß so auf Karte legen (bei Karten mit Gitternetz Anlegelante an eine Nord-Süd-Linie legen), daß Richtungszeiger zum oberen Kartenrand (Nordrand) zeigt

Karte mit Kompaß drehen, bis Magnetnadel und Nähnweisung sich decken. Dann ist die Karte nach den Himmelsrichtungen eingerichtet (Bild 1). Da dann alle Geländepunkte vom eigenen Standpunkt aus in derselben Richtung liegen wie die entsprechenden Punkte auf der Karte, kann man sich nunmehr im Gelände orientieren. (Bei Benutzung eines anderen Kompaß ist die Anwendung sinngemäß.)

2. Stand der Sonne: Die Sonne steht

- 3 Uhr im Nordosten,
- 6 - - - Osten,
- 9 - - - Südosten,
- 12 - - - Süden,
- 15 - - - Südwesten,
- 18 - - - Westen,
- 21 - - - Nordwesten,
- 24 - - - Norden.



Bild 1.

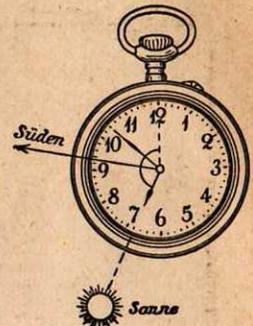


Bild 2.

3. **Taschenuhr als Kompaß:** Man bringt die Uhr so in die Waagerechte, daß der kleine Zeiger auf die Sonne gerichtet ist. Dann ist Süden in der Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der 12 des Zifferblattes, und zwar am Vormittag nach vorwärts und am Nachmittag nach rückwärts gelesen (Bild 2).

4. Stand des Mondes:

- a) Vollmond: Er steht genau der Sonne entgegen. Also um 3 Uhr im Südwesten, um 6 Uhr im Westen usw.
- b) Erstes Viertel: Das erste Viertel des zunehmenden Mondes steht dort, wo die Sonne vor 6 Stunden gestanden hat, z. B. um 24 Uhr im Westen.
- c) Letztes Viertel: Das letzte Viertel des abnehmenden Mondes steht dort, wo die Sonne nach 6 Stunden stehen wird, z. B. um 24 Uhr im Osten.

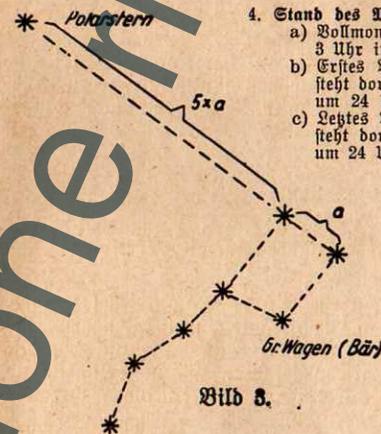


Bild 3.

5. **Stand des Polarsterns:** Der Polarstern, ein schöner, heller Stern, steht stets im Norden. Man findet ihn durch fünfmaliges Verlängern der Hinterräder des Großen Wagens (Großen Bären). Bild 3.

6. **Sonstige Hilfsmittel:** Die Türme der Kirchen und Kapellen stehen im allgemeinen nach Westen, die Altäre nach Osten. Häuser, Schuppen usw. sind in der Regel von der Wetterseite her (von Nordwesten) verwittert, ebenso sind Bäume, Steinblöcke usw. nach dieser Seite hin meistens bemooft.

7. **Marchkompaß:** Der Marchkompaß (Bild 4) ist beim Gebrauch von Stahl- und Eisengegenständen (z. B. Stahlhelm, Gewehr) möglichst weit entfernt zu halten, da sonst die Nadel abgelenkt wird.

Mit Hilfe des Marchkompasses kann man bei Tag und Nacht, in unübersichtlichem Gelände (Wald!), bei trübem Wetter die Richtungen bestimmen und Karten, Etzgen usw. einrichten.

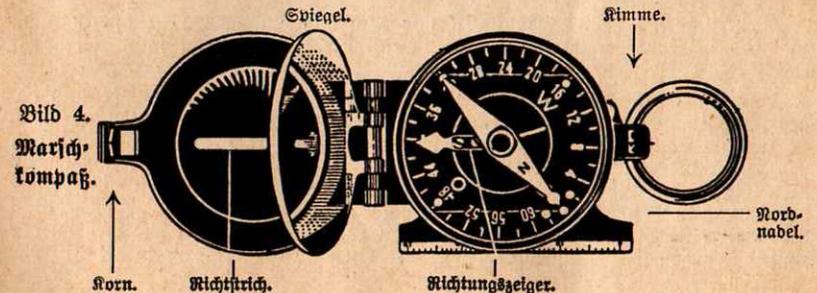


Bild 4. Marchkompaß.



Bild 5.

Einrichten der Karte nach Norden.

Der Richtungszeiger und das „N“ werden durch Drehen der Zeisscheibe aufeinandergestellt. Alsdann ist die Karte wie unter 1. beschrieben einzurichten.

Feststellen einer Marschrichtung (Kompaßzahl).

A. Muß der Marschrichtungspunkt auf der Karte festgelegt werden, dann:

- a) den Abmarschpunkt und Richtungspunkt auf der Karte durch einen Bleistiftstrich verbinden,
- b) Karte nach Norden einrichten, wie unter 1. beschrieben,
- c) Kompaß mit der Anlegeschiene so an die gezogene Verbindungslinie zwischen Abmarsch- und Richtungspunkt anlegen, daß der Pfeil nach dem Richtungspunkt zeigt,
- d) durch Drehen an der Scheibe Nordnadel auf den 0-Punkt einspielen lassen.

Der Pfeil zeigt nunmehr die Kompaßzahl an.

B. Ist der Richtungspunkt vom Abmarschpunkt zu sehen, dann:

- a) Richtungspunkt über Kinn und Korn unter hochgeklapptem Spiegel anvisieren (Bild 5),
- b) dabei die Drehscheibe so drehen, daß die Nordnadel auf das „N“ der Drehscheibe einspielt (was im Spiegel zu sehen ist).

Der Pfeil zeigt nunmehr die Kompaßzahl an.

Marschieren nach der Kompaßzahl.

Man stellt die Drehscheibe so ein, daß der Pfeil auf der Kompaßzahl steht, und dreht den Kompaß so, daß die Nordnadel auf den Nullpunkt zeigt. Die Marschrichtung ist durch Anvisieren über Kinn und Korn, bei Nacht durch Verlangern der Linie, Leuchtspieß—Leuchtstrich, zu finden.

II. Das Instellengehen.

Unmittelbar vor dem Instellengehen ist zu kürzeren Gangarten überzugehen. Starke Staubeentwicklung kann zum Einfahren im Schritt zwingen.

Für das Instellengehen gibt es folgende Möglichkeiten:

1. Batterieoffizier, Geschützführer und Führer der 1. Mun.-Staffel werden vorgeholt und vom Batterieführer oder seinem Beauftragten, meistens dem R. II, über die Feuerstellung, An- und Abmarschwege und Probenstellung unterwiesen. Etwa noch notwendige Erkundungen werden ausgeführt. Dann bringen die Geschützführer ihre Geschütze in Stellung. Hierbei marschieren die Fahrzeuge nach Möglichkeit auf oder an Wegen, an Feldgrenzen, Waldrändern, Gräben oder ähnlichen im Gelände vorhandenen Linien entlang, um das Einrücken und die Radspuren der feindlichen Luftbeobachtung zu entziehen. Es wird geschützweise abgeprobt (**Geschützführeraufmarsch**).

Ein Anhalten der Geschützstaffel vor dem Instellengehen ist unerwünscht, muß aber in Kauf genommen werden, wenn die Erkundungen nicht zeitgerecht durchgeführt werden können.

Der Führer der 1. Mun.-Staffel unterweist seine Wagenzugführer und befehlt das Einrücken in die Feuerstellung nach dem Abmarsch der Geschützproben. Die 1. Mun.-Staffel fährt auf den gleichen Wegen wie die Geschützstaffel ein. Der Geschützführer kommandiert: „**Abprogen!**“ und läßt den Hinterrwagen an seinen Platz bringen. Die Wagenprobe wird ganz entleert. Sollen die Hinterrwagen nicht in der Feuerstellung bleiben, so wird kommandiert: „**Wagen nicht abprogen!**“ Dann werden die Hinterrwagen ebenfalls entleert. Die Proben der Munitionswagen (die Munitionswagen) werden vom Staffelführer in die Probenstellung geführt.

Ein Wagenzugführer bleibt als Munitionsunteroffizier in der Feuerstellung. Die nicht zur Bedienung gehörenden Munitionskanoniere werden, wenn sie in der Feuerstellung nicht mehr gebraucht werden, vom zweiten Wagenzugführer in die Probenstellung geführt.

2. Die Geschützstaffel fährt in der Marschordnung bis in die Feuerstellung und proßt auf Kommando des Batterieoffiziers nach der Flanke ab. Hierzu sind rechtzeitig die Abstände bereits in der Marschordnung zu vergrößern.

3. Muß die Batterie auf dem Marsch einen überraschenden Angriff (Panzerpähwagen usw.) abwehren, so proßt das vorderste Geschütz auf Kommando des Geschützführers nach vorwärts (rückwärts) ab, die anderen Geschütze mit etwa 25 Schritt Zwischenraum daneben. Beim Marsch auf der Straße wird häufig nur das vorderste oder hinterste Geschütz in Stellung zu bringen sein.

Kommt der Angriff von der Flanke, so wird geschützweise nach rechts oder links abgeproßt.

Kommando: „**Zum Feuern S—a—It! Nach rechts (links, vorwärts, rückwärts) — — Proßt ab!**“ oder: „**Zum Feuern S—a—It! Abprogen!**“, wenn das Gelände für die einzelnen Geschütze verschiedene Arten des Abprogens erfordert.

Auf „**Nach rechts (links, vorwärts, rückwärts)!**“, das unmittelbar nach „**S—a—It!**“ kommandiert wird, sitzen Zug- und Geschützführer ab, der Zugführer gibt sein Pferd dem Stangenfahrer, der Geschützführer dem Vorderfahrer.

Beim Instellengehen werden die 2. Munitionsstaffeln zur Probenstellung ihrer Batterien entlassen.

III. Einrichteverfahren

(beim indirekten Richten).

A. Gleichlaufverfahren.

a) **Mit einem Richtkreis:** R. 2 stellt sich hinter der Batterie so auf, daß er Grundrichtung und Batterie sieht. Mit 3200 richtet er die Grundrichtung an, klemmt den Richtkreis mit der Schraube am Einheitszapfen fest, ruft „**Allgemeine Richtung**“ in der 3200-Linie, richtet durch Drehen des Oberteils um Unterteil die Geschütze an, gibt die erhaltene Zahl mündlich und schriftlich an den R. 5 des betreffenden Geschützes, richtet nach Anschneiden aller Geschütze zur Rückkontrolle noch einmal die Geschütze an, gibt wieder die erhaltene Zahl mündlich und schriftlich an den R. 5 des betreffenden Geschützes, läßt den Richtkreis stehen, bis alle Geschütze festgelegt sind.

b) **Mit zwei Richtkreisen:** R. 1 stellt sich so auf, daß er Grundrichtung und R. 2 sieht. Mit 6400 richtet er die Grundrichtung an, klemmt den Richtkreis mit der Schraube am Einheitszapfen fest, richtet durch Drehen des Oberteils um Unterteil den R. 2 an und übermittelt ihm die erhaltene Zahl (oft durch Winterstäbe).

R. 2 steht hinter der Batterie, richtet mit dieser Zahl durch Drehen des ganzen Richtkreises um den Einheitszapfen den R. 1 an, klemmt den Richtkreis mit der Schraube am Einheitszapfen fest, ruft „**Allgemeine Richtung**“ usw. wie bei A, a.

R. 1 schaltet den Stellungsunterschied aus. Dies ist der senkrechte Abstand zwischen der 6400-Linie des R. 1 und der des Grundgeschützes. Das Ausschalten geschieht durch Einzeichnen und Abgreifen auf der Karte oder durch Abschreiten. Der Stellungsunterschied wird dann von Metern in Teilstrichen umgerechnet: ein Teilstrich ist $\frac{1}{1000}$ der Entfernung vom Grundgeschütz zur Grundrichtung. Stand der R. 1 links dieser Linie, so muß die Zahl als „mehr“, stand er rechts dieser Linie, so muß die Zahl als „weniger“ kommandiert werden.

B. Richtpunktverfahren.

a) **In offenen Feuerstellungen.** Es kommt nur bei Bekämpfung von Punktzielen durch ein Geschütz in Frage. Man ermittelt die Richtung nach dem Ziel, indem man den Winkel mißt, den die Linie Geschütz—Ziel mit der Linie Geschütz—R. P. bildet. Um diesen gemessenen Winkel verändert man die 6400-Stellung

des Teilringes am Kblf. und richtet den R. P. an. Beispiel: „R. P. der Busch! 120 weniger!“ oder „R. P. der Busch! Teilring 6280!“

b) In verdeckten Feuerstellungen (Planrichten mit Richtpunkt). R. P., G. G. und G. R. P. (Ziel) müssen auf der Karte festzulegen sein. Man mißt mit dem R. W. den Winkel, den die Linie G. G.—G. R. P. (Gitterrichtung) mit der Linie G. G.—R. P. bildet, läßt mit dieser Teilringzahl durch das G. G. den R. P. anschneiden und durch das G. G. die Batterie gleichlaufend stellen. Die anderen Geschütze müssen die vom G. G. erhaltene Teilringzahl um 3200 verändern.

Um die Feuereröffnung dadurch, daß das G. G. den übrigen Geschützen die Teilringzahlen übermitteln muß, nicht zu verzögern, ist es besser, einen Richtkreis einzuschalten und mit diesem die Batterie gleichlaufend zu stellen (vgl. A, a).

C. Nadelverfahren.

a) Mit zwei Richtkreisen: R. 1 stellt sich so auf, daß er die Grundrichtung sehen kann. Mit 3200 richtet er diese an, klemmt den Richtkreis mit der Schraube am Einheitszapfen fest, löst die Nordnadel und läßt sie durch Drehen des Oberteils um Unterteil auf die NN-Marte einspielen. Dann liest er die so erhaltene Zahl ab. Die Messung ist dreimal auszuführen. Der gemittelte Wert ist die Nadelzahl, die dem R. 2 übermittelt wird.

R. 2 steht hinter der Batterie, stellt diese Zahl ein und läßt durch Drehen des ganzen Richtkreises und Lösen der Nordnadel diese auf die NN-Marte einspielen. Darauf klemmt er den Richtkreis mit der Schraube am Einheitszapfen fest, ruft „Allgemeine Richtung“ usw. wie bei A, a.

R. 1 schaltet den Stellungsunterschied aus (siehe vorige Seite, letzter Absatz).

b) Mit einem Richtkreis: R. 2 stellt sich hinter der Batterie auf. Die Batterie wird nach einer befohlenen Himmelsrichtung eingerichtet. R. 2 macht sich auf einem Zettel eine Stütze, aus der hervorgeht, welche Zahl nach Norden zeigen muß, wenn zu der befohlenen Himmelsrichtung (das ist die Grundrichtung) die 3200 zeigt. Diese Zahl, die nach Norden zeigen muß, stellt R. 2 am Richtkreis ein, löst die Nordnadel und läßt sie durch Drehen des ganzen Richtkreises auf die NN-Marte einspielen. Darauf klemmt er den Richtkreis mit der Schraube am Einheitszapfen fest, ruft „Allgemeine Richtung“ usw. wie bei A, a.

Besteht nicht die Möglichkeit, die Richtung der Batterie im scharfen Schuß nachzuprüfen (z. B. bei Nacht), so hat R. 2 von der Zahl, mit der er die Nordnadel hatte einspielen lassen, die Nadelabweichung (Winkel zwischen Gitternord und Magnetischnord) abzuziehen. Die Größe dieser Zahl entnimmt R. 2 aus einer „Stütze der Nadelabweichung“ auf dem Kartenrande. Und zwar sind 1° = 17,78 Teilstriche.

Hat die Karte kein Gitternetz, so muß an Stelle der Nadelabweichung die Mißweisung (Winkel zwischen Geographischnord und Magnetischnord) berechnet werden. Man verbindet hierzu die gleiche am oberen und unteren Kartenrand angegebene Minutenteilung durch eine Gerade. Sie gibt die Richtung nach Geographischnord und tritt im weiteren Verfahren an Stelle der Gitterlinie nach Norden.

Zusatz: Drei Nordrichtungen sind zu unterscheiden:

- 1. Geographischnord,
2. Magnetischnord,
3. Gitternord.

Geographischnord ist die Richtung der Längengrade. Magnetischnord ist die Richtung, welche die örtlich unbeeinflusste Magnetnadel der Bußsole in ihrer Ruhestellung anzeigt.

Gitternord ist die Richtung der vom unteren zum oberen Kartenrande laufenden Linien des auf den Karten befindlichen Gitternetzes.

Anstatt nach einer Himmelsrichtung kann die Batterie auch auf eine andere unsichtbare Grundrichtung eingerichtet werden. Hierzu muß der Winkel zwischen Magnetischnord und der Grundrichtung ermittelt werden.

4. Wichtige taktische Zeichen des Heeres.*

Infanterie.

Table listing military symbols for Infantry units. Includes: Stab eines Infanterieregiments, Stab eines Gebirgsjägerregiments, Stab eines Maschinengewehr-bataillons (mot), Stab eines Infanteriebataillons, Stab eines Gebirgsjägerbataillons, Stab eines Radfahrerbataillons (mot), Kompanieführer, Schützenkompanie, Gebirgsjägerkompanie, Radfahrerkompanie, Straßradschützenzug, Maschinengewehrkompanie, Gebirgsjäger-Maschinengewehrkompanie, Vierspänniger Zug einer Maschinengewehrkompanie, Maschinengewehrkompanie (mot), Panzerabwehrkompanie, Infanteriegeschützkompanie, Infanterie-Reiterzug, Nachrichtenzug, Nachrichtenzug bei Stäben von Gebirgseinheiten, leichte Infanteriekolonne, leichte Infanteriekolonne (mot), Infanteriebataillon (with example grid), I. M. G., I. M. G. in Stellung, f. M. G., f. M. G. in Stellung, Panzerabwehrkanone, Panzerabwehrkanone in Stellung, leichtes Infanteriegeschütz, schweres Infanteriegeschütz, Feldposten, Spähtrupp, F.W. Feldwache, I./15 13./15 Marschkolonne der Infanterie.

* Herausgegeben mit Genehmigung des R. K. Min.; weitere Zeichen siehe „Taktische Zeichen des Heeres“.

Kavallerie.

- Stab eines Kavallerie- (Reiter) regiments
- Stab einer Aufklärungsabteilung einer Infanteriedivision
- Führer einer Schwadron
- Reiter Schwadron
- Maschinengewehr Schwadron
- Kavallerie-Geschütz zug
- Reiterabmarsch
- Reiter Spähtrupp
- Reiterfeldposten

- Radfahrerschwadron
- Kavallerie-Pionierzug (mot)
- Kavallerie-Nachrichtenzug
- Kavallerie-Nachrichtenzug (mot)
- leichte Kavalleriekolonne
- Bewegungen von Kavallerie
- Kavallerie-Marschkolonne
- Radfahrerefeldposten
- Radfahrerspähtrupp

Artillerie.

- Stab eines Artillerieregiments
- Stab eines Artillerieregiments (mot)
- Stab einer leichten oder schweren Artillerieabteilung
- Stab einer leichten oder schweren Artillerieabteilung (mot)
- Stab einer reitenden Artillerieabteilung
- Stab einer Gebirgsartillerieabteilung (mot)
- Stab einer Beobachtungsabteilung (mot)
- Batterie Feldkanonen
- Gebirgsbatterie
- batterie leichte Feldhaubitzen

- Batterie leichte Feldhaubitzen in Stellung
- reitende Batterie Feldkanonen
- batterie I. 10 cm-Kanonen 18
- batterie schwere Feldhaubitzen 18
- Artillerievermessungstrupp
- Wettertrupp (mot)
- Nachrichtenzug des Stabes eines Artillerieregiments oder einer Artillerieabteilung
- Nachrichtenzug einer Gebirgsartillerieabteilung
- Beobachtungsstelle
- Artillerie-Marschkolonne

Kraftfahrkampstruppen.

- Stab einer Aufklärungsabteilung (mot)
- Stab einer Panzerabwehrabteilung (mot)
- Stab einer Panzerabteilung
- Stab eines Schützenbataillons (mot)
- Stab eines Krafttradschützenbataillons
- Führer einer Kompanie der Kraftfahrkampfstuppe
- Krafttradschützenkompanie
- Schützenkompanie (mot)

- Maschinengewehrkompanie (mot)
- Panzerabwehrkompanie
- schwere Kompanie (mot)
- Panzerspähkompanie
- Panzerkompanie
- Nachrichtenzug (mot)
- Gruppe Panzerkampfwagen
- Bewegungen motorisierter Kräfte

Pioniere.

- Stab eines Pionierbataillons (mot)
- Kompanieführer einer Pionierkompanie
- Pionierkompanie

- Pionierkompanie (mot)
- Pioniergerätstaffel (mot)
- Brückenkolonne (mot)
- leichte Pionierkolonne (mot)

Sperrdienst (Scheinsperren erhalten neben dem Zeichen ein S).

- Drahtzaun (Flandernzaun)
- Flächen Drahthindernis
- Maschen Drahthindernis
- Stolperdraht
- Baumsperren

- Stauanlage
- Anstauung (blau e Farbe)
- Abgeholzter Wald
- Niedergelegtes Gehöft

Nachrichtentruppe.

	Stab einer Nachrichtenabteilung (mot)		leichter Fernsprechrupp
	Kompanieführer der Nachrichten- truppe		Fernsprechanschlußtrupp
	Nachrichtenskompanie		schwerer Funktrupp (mot)
	Fernsprechkompanie (t. mot)		leichter Funktrupp (mot)
	Fernsprechkompanie (mot)		Kleinfunktrupp (mot)
	Telegraphenbaukompanie (mot)		Telegraphistenfunktrupp
	Fernsprechbetriebskompanie		Blinktrupp
	Funkkompanie (mot)		Melbehundtrupp
	Leichte Nachrichtenkolonne (mot)		Briefstaubtrupp
	schwerer Fernsprechrupp		Blinkverbindung
			Feldkabeleinfachleitung
			Feldkabeldoppelleitung
			Funklinie

Starteneinzeichnung von Verbänden.

	Infanteriebataillon		Aufklärungsabteilung
	Kavallerie-(Reiter-)Regiment		Pionierbataillon
	Abteilung I. S. S.		Panzerabwehrabteilung

Taktische Grenzen.

	Armee-grenze		Div.-Grenze
	Korps-grenze		Regt. u. s. w. Grenze
	Division-grenze		Ziel-grenze
	Regiments-grenze		Aufklär.-Grenze

Tuchzeichen.

Zur Verbindung zwischen Infanterie und Fliegern verwendet die Infanterie kleine und große Tuchzeichen. Die kleinen Tuchzeichen dienen zur Bezeichnung der vordersten Linie, die großen zur Auslegung nachstehender Zeichen:

	Abwurfstelle	Richtung zum Feind ↑
	Wir gehen vor	
	Feind bereitet Angriff vor	
	Feind greift an	
	Feindlicher Angriff abgeschlagen	
	Wir zeigen den Verlauf der vorderen Linie	
	Wir halten die Linie	
	Feind rechts von uns eingedrungen	
	Feind links von uns eingedrungen	
	Wir sind eingeschlossen	
	Feind in unsere Stellung eingedrungen	
	Stellung ist verlorengegangen	
	Unterstützung nötig	
	Munition nötig	
	Nein	
	Nicht verstanden	
	Verstanden, ja	

Die Fliegertücher haben eine weiße und eine rote Seite. Die jeweils besser erkennliche Seite ist dem Flieger sichtbar zu machen.

Bei Wind sind die Tücher mit Steinen u. dgl. zu beschweren.

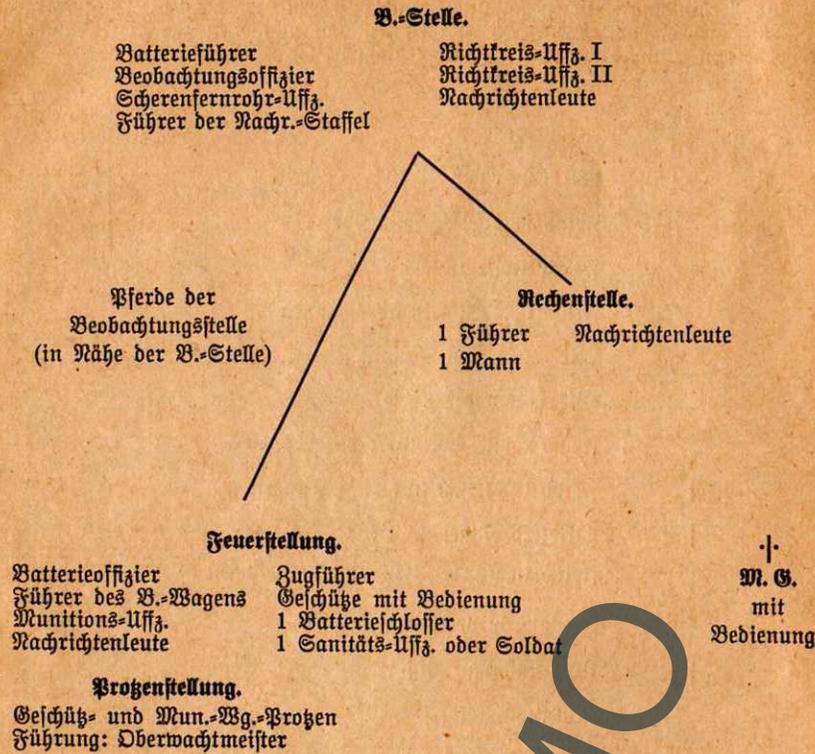
Melabwewurfstellen sind nur bei Annäherung eigener Flieger kenntlich zu machen. Sie sind mit Meldern zu besetzen, die für Übermittlung der abgeworfenen Fliegermeldung zu sorgen haben.

Beim Fehlen von Fliegertüchern können vorstehende Zeichen mit Zeitungen, Betttüchern u. dgl. ausgelegt werden.

Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen.

5. Die Feldbatterie in Stellung.

I. Gliederung in der Stellung.



II. Pflichten der einzelnen Dienstgrade.

Der Batterieführer sucht B.-Stelle und Feuerstellung aus, befiehlt Einfaß des M. G. und der Rechenstelle, bestimmt die Art des Einrichtens der Batterie; er oder der Beobachtungs- oder der Batterieoffizier überprüft verantwortlich das Einrichten des Rtr. auf die Grundrichtung und den Richtpunkt. Er befiehlt dem Führer der Nachrichtenstaffel die Verbindung zwischen B.-Stelle und Feuerstellung (Fernsprecher, Fernsprachgerät, Winter, Kuferkette oder Weiber). Stets mehrfache Verbindung herzustellen!

Der Batterieführer (Schießende) unterrichtet laufend den Batterieoffizier, den Beobachtungs- oder den Führer der Nachrichtenstaffel über Auftrag, Ziele, Gefechtsabsichten und Nachbartruppen.

Er kommandiert die Entfernung in Metern. Umkehrung in Grade erfolgt durch den Batterieoffizier in der Feuerstellung.

Wenn die Schrägstellung des Aufsatzes zur Ausschaltung der schußtafelmäßigen Seitenverschiebung nicht ausreicht oder zu groß ist, so berücksichtigt beim Schießen ohne Beobachtung der Batterieführer (Schießende) oder die Rechenstelle die notwendige Zusatzseitenverschiebung. Beim Schießen mit Beobachtung kann sie vernachlässigt werden.

Der Beobachtungs- oder der Batterieoffizier läßt nach den Weisungen des Batterieführers die B.-Stelle einrichten und vermessen.

Während des Gefechts unterstützt er den Batterieführer (Schießenden) in der Erkundung von Zielen, in der Beobachtung des Gefechtsfeldes und des Schießens und in der Feuerleitung. Er ist der Vertreter des Batterieführers (Schießenden) in der Feuerleitung.

Der Scherenfernrohrunteroffizier ist Hilfsbeobachter.

Der Richtkreisunteroffizier I tritt beim Einrichten mit zwei Richtkreisen in Tätigkeit. Er hilft außerdem bei der Beobachtung des Vorgeländes und macht Aufzeichnungen über das Schießen nach Angabe des Schießenden.

Aufgaben der Rechenstelle.

- a) Berechnung der B. W. E. (Wetterspinne),
- b) Plan- und Regenarbeiten.

Der Batterieoffizier führt die Aufsicht in der Feuerstellung. Er befehlt den Platz der Befehlsstelle, gibt die Kommandos des Schießenden an die Batterie weiter und überwacht deren Ausführung. Wenn mit einer Ladung geschossen wird, für die keine Meterstellung vorhanden ist*), kommandiert er die vom Schießenden in Metern gegebene Entfernung nach der Kommandotafel in Strich. Er sorgt für dauernde Aufrechterhaltung der Verbindung mit der B.-Stelle, für Berichtigung der Feuerstellung (Larung, Erbarbeiten, Munitionslagerung, Einfaß des M. G. usw.), für Aufstellung der Progen und Verbindung mit ihnen, für den Munitionseinfaß, für Nachsicherung und Nachbeobachtung.

Er läßt durch einen Zugführer Stafflung und Zwischenräume der Geschütze feststellen und meldet dem Schießenden die Breitenausdehnung der Batterie sowie die kürzeste Schußentfernung bei kleinster Ladung in der ersten Schußrichtung.

Er läßt durch den Richtkreisunteroffizier II oder einen Zugführer den Schwenkbereich und die sich ergebenden Beschränkungen des Schußfeldes feststellen und meldet sie dem Schießenden. Eine das Schießen beeinflussende Stafflung der Geschütze läßt er mit der Wibel ausschalten (Stellungsmessblatt).

Beim Schießen überwacht er die Gleichaufstellung der Rohre.

Bei Eintritt von Verlusten und Unbrauchbarwerden von Gerät veranlaßt er den Ersatz.

Er läßt sich durch den Munitionsunteroffizier über den Munitionsbestand der Batterie laufend unterrichten und meldet den Munitionsbestand von Zeit zu Zeit dem Schießenden.

Er gibt das Feuerkommando bei der „Salve“ und meldet nach dem Kommando „Rohr frei“, daß „Rohr leer“.

Der Richtkreisunteroffizier II gibt beim Schießen aus verdeckter Stellung den Geschützen die erste Seitenrichtung durch zweimaliges Anrichten an. In drängender Gefechtslage kann das zweite Anrichten entfallen. Er führt die behelfsmäßige Vermessung des Rtr. oder Grundgeschützes durch und stellt den Schwenkbereich der Batterie fest.

Der Munitionsunteroffizier (Mun.-Wagenzugführer) meldet von Zeit zu Zeit dem Batterieoffizier den Munitionsbestand. Er verteilt die Munition auf die Geschütze und überwacht die sachgemäße Lagerung, getrennt nach Ladungen, Zünderart und Gewichtsklassen. Er ermittelt die Pulvertemperatur.

Die Zugführer übernehmen die Bedienung und die Herrichtung der Feuerstellung ihres Zuges (Larung, Erbarbeiten, Munitionslagerung). Sie melden dem Batterieoffizier Deckungswinkel und die Abstände Geschütz-Deckung. Sie ermitteln aus den Schußtafeln für die beschlossene Ladung die kleinste Aufschlagentfernung oder Rohrerhöhung und geben sie den Geschützen bekannt. Sie geben die Kommandos von dem Flügel aus weiter, an dem sich der Batterieoffizier befindet. Sie sind für richtige Weitergabe der Kommandos verantwortlich. Sie lassen bei Lagenfeuer und geschützweisen Feuer die Geschütze abfeuern. Nach „Rohr frei!“ melden sie dem Batterieoffizier, daß „Rohr leer“.

Beim direkten Nichten beobachten sie die seitliche Lage der Schütze ihres Zuges, geben entsprechende Anweisungen für die Feuerverteilung und ordnen, wenn nötig, Seitenverbesserungen an.

Sie veranlassen rechtzeitig Ersatz ausgefallener Bedienung, unbrauchbarer Geräte und der Munition.

Die Zugführer befinden sich hinter einem Hinterwagen oder einer Lafette ihres Zuges in Deckung. Während des Schießens sind sie an keinen Platz gebunden. Ein Zugführer ist mit einem Rtr. ausgestattet.

Die Geschützführer sorgen für dem Gelände angepaßte Aufstellung und Larung ihrer Geschütze und Hinterwagen sowie für die Lagerung der ausgepackten Munition.

Sie ermitteln in der zuerst genommenen Richtung den Deckungswinkel, schätzen den Abstand Geschütz-Deckung und melden beides ihrem Zugführer. Sie sind dafür verantwortlich, daß das Feuer ihres Geschützes eingestellt wird, wenn die vom Zugführer bekanntgegebene kleinste Aufschlagentfernung oder Rohrerhöhung unterschritten wird.

Wenn erforderlich, lassen sie das Schußfeld freimachen, um Frühzerpringer zu vermeiden.

Sie lassen beim indirekten Nichten die Grundstufe ihres Geschützes nach der am Schild befindlichen Übersicht mit der Wibel ausschalten.

*) Siehe Vorbemerkungen zu den einzelnen Schußtafeln.

Die Erhöhung setzt sich zusammen aus:

- a) Der Karteneinstellung;
- b) der Libelleneinstellung für den Geländewinkel;
- c) den Änderungen zur Ausschaltung der B. W. G.

Die gewonnene Entfernung ist auf 25 m abzurunden.

Bei der Zusammenstellung des Kommandos für ein Planschießen ist vom Rechenzettel Gebrauch zu machen.

Das Streuen: Bei sicheren Grundlagen (koordinatenmäßig festgelegte Feuerstellung, zeitgerechte Wettermeldung oder für den Zielraum erschossene B. W. G., koordinatenmäßiges Ziel mit bekannter Höhenlage aus Karte 1:25 000 oder 1:50 000 [Schichtlinien]) wird nach der Seite gar nicht, nach der Länge um je 2% der Entfernung freund- und feindwärts gestreut.

Bei unsicheren Grundlagen (nicht koordinatenmäßig bestimmte Feuerstellung, fehlende oder alte Wettermeldungen, behelfsmäßig festgestellte B. G., Ziele nach der Karte 1:100 000, Schießgrundlagen auf dem behelfsmäßigen Schießplan) wird nach der Seite um je eine Batteriebrette rechts und links vom Zielmittelpunkt, nach der Länge um je 4% der Entfernung freund- und feindwärts gestreut.

IV. Die Feuerarten.

Wer läßt abfeuern?

1. Geschützweises Feuer.

Es dient zum Einschießen, in einzelnen Fällen zum Wirkungsschießen (Punktschießen).

Kommando-Beispiel: „2. Ladung! — Ausschlag! — 1tes allein! — 120 mehr! — 38 — 00! — Libelle 298! — Feuern!“

Der Zugführer läßt abfeuern.

2. Gruppenfeuer.

Es dient zum Wirkungsschießen, insbesondere zur Ausnutzung wichtiger Gesichtspunkte.

Kommando-Beispiel: „2. Ladung! — Ausschlag! — Ganze Batterie! — 120 mehr! — 38 — 00! — Libelle 298! — 3 Gruppen!“

Der Geschützführer läßt abfeuern.

3. Salve.

Sie dient zum Wirkungsschießen und zum Einschießen bei schwierigen Beobachtungsverhältnissen.

Kommando-Beispiel: „2. Ladung! — Ausschlag! — Ganze Batterie! — 120 mehr! — 38 — 00! — Libelle 298! — Salve!“

Der Batterieoffizier läßt die Geschütze gleichzeitig abfeuern.

4. Lagenfeuer.

Es dient zum Wirkungsschießen, in Ausnahmefällen auch zum Einschießen.

Kommando-Beispiel: „2. Ladung! — Ausschlag! — Ganze Batterie! — 120 mehr! — 38 — 00! — Libelle 298! — 1mal von links feuern!“

Der Zugführer läßt abfeuern.

Wann wird geladen?

Beim Schießen mit A. Z., und m. V. wird nach dem Schuß sofort wieder geladen, beim Schießen mit Dopp. Z. erst nach der neu kommandierten Schlüsselstellung. Abgefeuert wird jedoch erst dann, wenn eine neue Entfernungszahl oder das Kommando: „Dieselbe Entfernung!“ gegeben ist.

Anhänge.

Anhang 1.

Abkochen und Verwendung der Zeltausrüstung.

Abkochen.

Das Abkochen geschieht in Kochlöchern (Bild 1) oder Kochgräben (Bild 2). Vorhandene Erdlöcher und Gräben sind auszunutzen. Die Windrichtung ist zu beachten.



Bild 1. Kochloch.

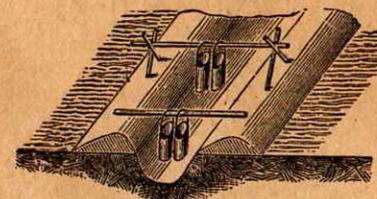


Bild 2. Kochgraben.

Verwendung der Zeltausrüstung.

Das Einzeltelt. Schon eine Zeltbahn gibt 1 bis 2 Mann notdürftigen Wind- und Wetterschutz (Bild 1).

Das Halbzelt. Aus zwei mit einer Seite zusammengeknöpften Zeltbahnen kann eine Deckung hergerichtet werden, die 2 bis 3 Mann im Rücken und von den Seiten gegen Wind und Wetter schützt (Bild 2).



Bild 1.

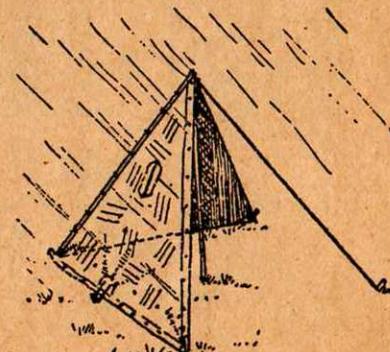


Bild 2.

Das Vierertelt. Es ist die einfachste Art des geschlossenen Zeltes und bietet Platz für mindestens 4 Mann. 4 Zeltbahnen werden so zusammengeknöpft, daß eine Seitenfläche offen bleibt. Die zusammengeknöpften Zeltbahnen werden nunmehr zu einem Viereck ausgelegt und an den beiden Enden einer Seite verpflocht (Bild 3). Dann wird das Zelt von unten aus mit einem vierteiligen Zeltboden aufgerichtet, und zum Schluß werden die anderen beiden Enden der Zeltbahn verpflocht (Bild 4).

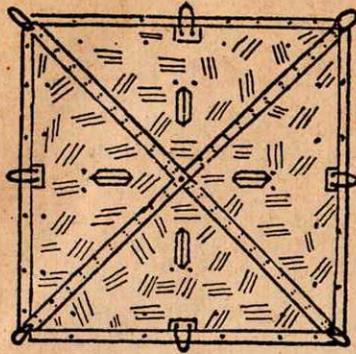


Bild 3.

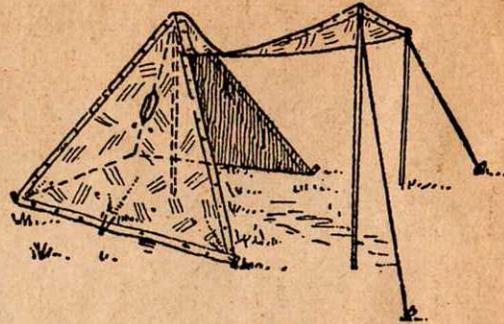


Bild 4.

Verwendung als Regenmantel.

1. Unberittene.

Die Zeltbahn wird nach Durchstechen des Kopfes durch den geöffneten Schlitz derart über die Schultern gelegt, daß der eine Teil mit der breiten Seite über den Rücken, die andere mit der Spitze vorn über den Leib fällt. Nachdem die unteren Ecken der Breitseite nach vorn genommen und unten zusammengeknüpft sind, wird der vordere Zeltbahnteil bis unten auf die jetzt vorn liegenden Schenkelseiten des breiten hinteren Zeltbahnteils aufgeknüpft (Bild 5).

2. Berittene.

Um beim Reiten Ober- und Unterschenkel gegen Regen zu schützen, wird die Zeltbahn füngemäß wie für Unberittene, jedoch so geknüpft, daß die zwei unteren Knöpfe und Knopflöcher der Schenkelseiten und je ein Knopf und Knopfloch an der Zeltbahnspitze offen bleiben (Bild 6).

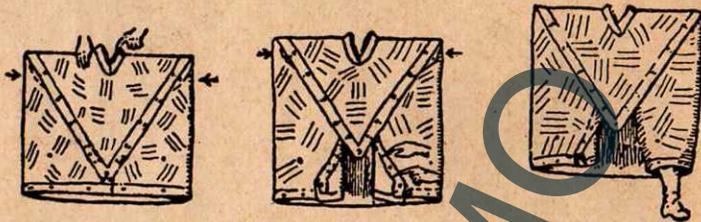


Bild 5.

Bild 6.

Bild 7.



3. Gebirgstruppen, Radfahrer usw.

Die Zeltbahn wird wie für Berittene geknüpft, die herunterhängenden Zeltbahnen werden um je ein Bein nach innen herumgeschlagen. Der Knopf auf der schmalen Rechteckseite wird in das zweite Knopfloch im doppelten Randstreifen des rechteckigen Unterteils eingeknüpft (Bild 7).

Schwimmer aus Zeltbahnen.

Zwei dreieckige Zeltbahnen werden nach Bild 8 zusammengeknüpft und darauf in Richtung des langen Durchmessers (3,43 m) etwa 1 1/2 Bund Langstroh (Schilf, Binien u. dgl.) gelegt und fest in die Bahnen eingewickelt. Dann werden die in der Längsrichtung liegenden Zipfel

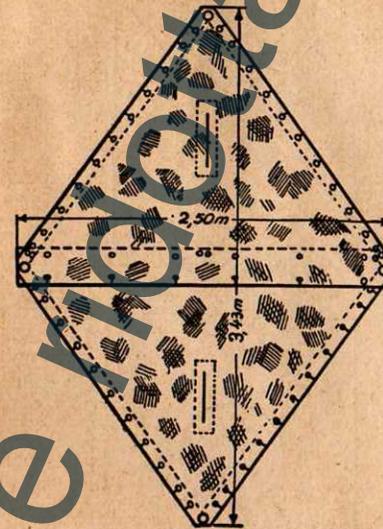


Bild 8.

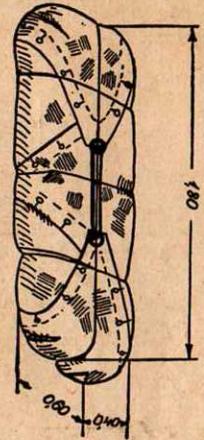


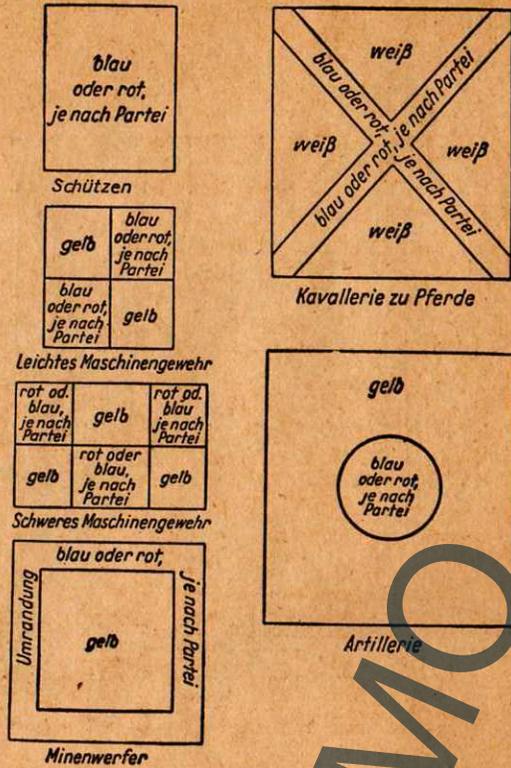
Bild 9.

unter Einschlagen des Stoffes scharf umgeschlagen, straff angezogen und festgeknüpft oder besser noch mit einer durch die beiden großen Rauschen genommenen Leine fest zusammengezogen (Bild 9).

dimensione

Rahmenflaggen zur Truppendarstellung.

Die nachstehenden Flaggen werden verwendet, um fehlende Waffen und Einheiten bei Volkstruppen darzustellen und Flaggentruppen aufzustellen.
 Jede blaue bzw. rote Schützenflagge stellt einen Schützentrupp, jede der anderen Flaggen eine Waffe der betreffenden Art mit Bedienung dar.
 Die Flaggen zeigen stets die Parteifarbe.



Flaggen zur Darstellung der Waffenwirkung.



Rangabzeichen der politischen Leiter der NSDAP.

Reichsleitung:

Tuchspiegel = hellrot, Einfassung = gold, = gold; = silberfarbig.



Gauleitung:

Tuchspiegel = dunkelrot, Einfassung = rot, punktiert = gold; weiß = silberfärg.



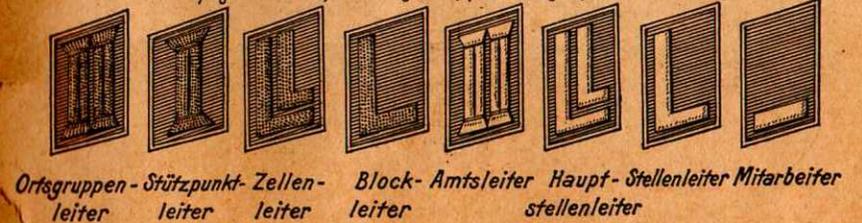
Kreisleitung:

Tuchspiegel = dunkelbraun, Einfassung = schwarz, punkt. = gold-, weiß = silberfärg.



Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleitung:

Tuchspiegel = hellbraun, Einfassung = blau, punktiert = gold-, weiß = silberfarbig.



Dienstgrade und Rangabzeichen der SA. und SS.

Die Rangabzeichen werden auf dem linken Kragenspiegel, vom Standartenführer aufwärts auf beiden Kragenspiegeln getragen. Die Zahlen auf dem rechten Kragenspiegel, vom Obersturmbannführer abwärts, bezeichnen die Formationszugehörigkeit. Die SS hat schwarze Kragenspiegel, die Kragenspiegel der SA sind in der Gruppenfarbe, doch tragen: oberste SA-Führung karmesinrote und Gruppenstäbe hochrote.

SA-Dienstgrade:	SA-Mann	SA-Sturm-mann	SA-Rotten-führer	SA-Schar-führer	SA-Ober-scharführer	SA-Trupp-führer	SA-Ober-truppführer
Kragenspiegel:							
SS-Dienstgrade:	SS-Mann	SS-Sturm-mann	SS-Rotten-führer	SS-Unter-scharführer	SS-Schar-führer	SS-Ober-scharführer	SS-Haupt-scharführer

Schulterstück:



SA: 4 nebeneinanderliegende Schnüre Weiß mit der Landesfarbe durchwirkt.
 SS: 4 nebeneinanderliegende Schnüre Silber mit Schwarz durchwirkt.

SA-Dienstgrade:	SA-Sturm-führer	SA-Ober-sturm-führer	SA-Sturm-haupt-führer	SA-Sturm-bann-führer	SA-Ober-sturm-bann-führer
Kragenspiegel:					
SS-Dienstgrade:	SS-Unter-sturm-führer	SS-Ober-sturm-führer	SS-Haupt-sturm-führer	SS-Sturm-bann-führer	SS-Ober-sturm-bann-führer

Schulterstück:



SA: 4 nebeneinanderliegende Gold- bzw. Silberschnüre.
 SS: 4 nebeneinanderliegende Silberschnüre.

SA-Dienstgrade:	SA-Standarten-führer	SA-Ober-führer	SA-Brigade-führer	SA-Gruppen-führer	SA-Ober-gruppen-führer	Stabschef der SA
Kragenspiegel:						
SS-Dienstgrade:	SS-Standarten-führer	SS-Ober-führer	SS-Brigade-führer	SS-Gruppen-führer	SS-Ober-gruppen-führer	Reichsführer SS

Schulterstück:



SA: Geflochtenes Schulterstück in Gold bzw. Silber (25 mm breit).



Geflochtenes Schulterstück in Gold und Silber (25 mm breit) durchwirkt mit 1 Stern in der Mitte.



Geflochtenes Schulterstück in Gold und Silber durchwirkt mit 1 Stern in der Mitte.

SS: Geflochtenes Schulterstück in Silber.

desgl.

Reichsführer SS an Stelle des Sternes ein Eichenblatt.

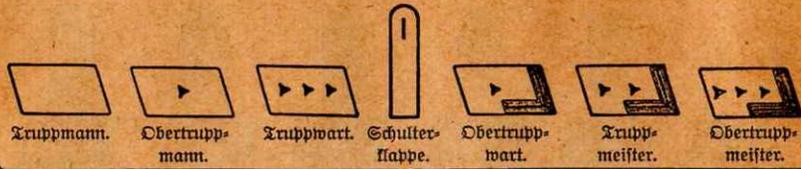
Vom SS-Oberführer aufwärts tragen die SS-Führer weiße Aufschläge am Mantel.

Dienstgrade und Rangabzeichen des Reichsarbeitsdienstes.

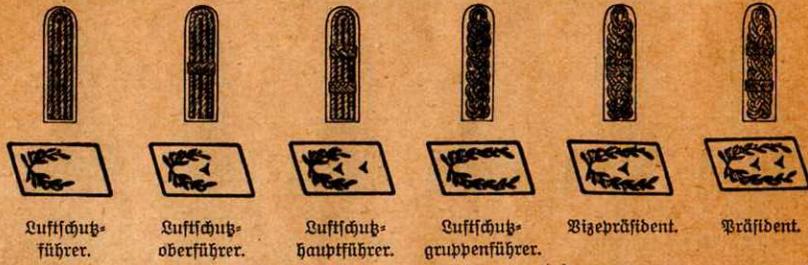
(Keine Schulterklappe).						
Arbeitsmann.	Arbeitsmann*.)	Vormann.	Ober-vormann.	Truppführer.	Ober-truppführer.	
Unterfeldmeister.	Feldmeister.	Oberfeldmeister.	Oberstfeldmeister.	Arbeitsführer.	Oberarbeitsführer.	
Oberarbeitsführer.	Generalarbeitsführer.	Obergeneralarbeitsführer.	Reichsarbeitsführer.	Heilgehilfe.	Arbeitsfeldarzt.	
Arbeitsarzt (Spiegel u. Achselstücke sanitätsblau unterlegt).	Amtswalter (Spiegel u. Achselstücke forstgrün unterlegt).	Stabsamtswalter.	Arbeitsführer a. D.	Musikzugführer.	Obermusikzugführer.	

*) Schulterklappe mit schwarz-weißer Freiwilligenschnur nur bei Verpflichtung auf mindestens 1 Jahr, vom Tage des Eintritts gerechnet.

Dienstgrade, Gradabzeichen und Dienstbekleidung des Reichsluftschutzbundes.



Unterführer- und Mannschaftsgruppen (Gradgruppen 5-10).



Führergruppen (Gradgruppen 1-4).

Sondergruppe.



RLSB-Stern für Reichsluftschutzbund und Luftschützlehrtruppe.



Hohheitsabzeichen für Mantel und Rockärmel.



Hohheitsabzeichen für Mütze.

Mützenationale.



Schirmmütze mit Nadel für Sondergruppe und Gradgruppen 1-4. Für Gradgruppen 5-10 Lederriemen.



Rock von vorn mit langer Hose.

Seitenwaffe: Sondergruppe und Gradgruppen 1-4 Fliegerdolch, Gradgruppen 5-10 Fliegermesser.

Die Bedienung der I. F. S. 18*).

Die I. F. S. 18 ist für Pferdezug und für Kraftzug eingeführt. Nachstehend ist die Bedienungsanleitung für I. F. S. 18 mit Pferdezug behandelt. Nach dem Abproben ist die Bedienung des Geschützes mit Kraftzug die gleiche.

Marschbereit.

Zur Bedienung gehören: 1 Geschüßführer (G.) und 5 Kanoniere (K. 1 bis 5). Über Munitionswagen und Bedienung vgl. I. F. S. 16, S. 244 ff.

K. 4 und 5 tragen zwischen den obersten Knöpfen des Rockes je einen Stellschlüssel für A. 3. 23. K. 3 und 5 tragen am Koppel je eine Tasche mit einem Stellschlüssel für Dopp. 3. S/60.

Kommando: „**Batterie — aufgeessen!**“ („**Auffügen!**“)

„**Batterie — abgeessen!**“ („**Abfügen!**“)

Auf das Ankündigungskommando „**Batterie!**“ — steht die Bedienung still. Auf das Ausführungskommando „**Aufgeessen!**“ oder auf das Kommando „**Auffügen!**“ sitzen die Kanoniere beschleunigt auf,

K. 2, 4 und 5 von der Sattelseite, K. 1 und 3 von der Handseite.

K. 2 nimmt dabei die Bremsleine auf und gibt sie nach dem Auffügen K. 5, der die Fahrbremse bedient. K. 1, 2 und 3 und 5 halten sich an den Handgriffen der Seitenlehnen fest, K. 1, 2 und 4 nehmen außerdem die Halteriemen über die Schulter.

Auf „**abgeessen!**“ wirft K. 5 die Bremsleine nach links rückwärts herunter, K. 2, 4 und 5 springen nach der Sattelseite, K. 1 und 3 nach der Handseite ab und treten an ihre Plätze.

Plätze der Bedienung bei aufgeproktem Geschüß siehe Bild 1.

Instellunggehen.

Abproben.

→ aufgeessen.

Kommando: „**Zum Feuern — S-a-l-t!**“ — **Nach rechts (links vorwärts, rückwärts) — prokt ab!**“

Auf das Kommando: „**Zum Feuern — S-a-l-t!**“ machen sich die Kanoniere zum Abfügen fertig.

Auf das Kommando: „**Nach rechts (links, vorwärts, rückwärts!) —!**“ springen die Kanoniere ab. K. 2 löst die Bremsleine, legt den gelösten Teil auf die Proke und hängt die Restteile der Bremsleine an dem Haken an der Innenseite des Schildes auf. K. 1 greift an der Handseite, K. 2 an der Sattelseite in das Rad. Es eilen K. 3 an die Handseite, K. 4 und 5 an die Sattelseite der Lafette, wo sie am Lafettenschwanz anfassen. K. 5 zieht den Schlüsselbolzen aus dem Prokhaben. Auf das Kommando: „**Prokt ab!**“ wird die Lafette vom Prokhaben gehoben, K. 5 ruft „**vor!**“, wenn die Prokhöse vom Prokhaben abgenommen ist. Die Proke fährt drei Schritt vor. K. 3 und K. 5 legen die Sporne aus. Das Geschüß wird mit der Mündung nach der befohlenen Richtung gedreht und der Lafettenschwanz niedergelegt oder das Geschüß wird auf einen vom Geschüßführer ausgefuchten Platz gebracht.

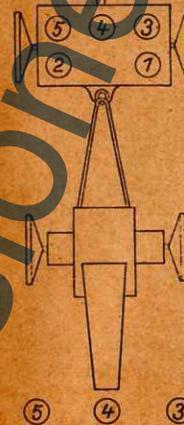
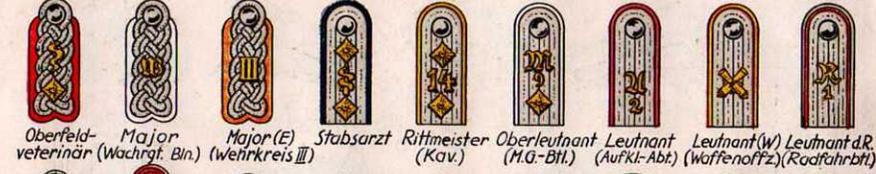
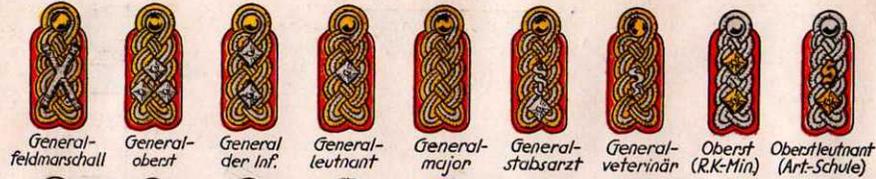


Bild 1.

*) Nicht erwähnte Tätigkeiten usw. wie bei der I. F. S. 16!



Fahr- u. Kraftfahr-Abt. Sanitäts-soldat Panzer-Div. Kanonier (Beob.-Abt.) Abz. f. Verab-schiedete (Gen.-Maj.)

— Troddeln u. Faustriemen. —



Rgt.-Stäbe I. II. III. IV. V. Btl.-Stäbe Kp. der Schützen-Rgt. 1. 2. 3. 4. 5. Schwadronen d. Kav. u. Battr. dreier Art. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Parapee Troddel Faustriemen für Uffz. Schützenabzeichen - 12. Stufe - (Art.)

* Schuiterklappen zur Feldbluse.



Abzeichen für Fahnen- und Standartenträger. — Ringkragen. Ärmelabzeichen (Kav.)

Uniformen der Kriegsmarine



Große Uniform (Rock) für Offiziere und Besatzung (besonders für Besatzung, großer Offiziersrock, z. B. I.)



Rock für Offiziere, Besatzung, Matrosen, Oberfährtische und Unterfährtische (besonders für Besatzung, kleiner Offiziersrock, z. B. I.)



Mantel für Offiziere usw.



Umhang für Offiziere und Besatzung



Jackett für Offiziere usw. (besonders für Offiziere, Oberfährtische und Unterfährtische, bei wachposten Offiziere)



Westenjacke und -weste für Offiziere und Besatzung (besonders für Offiziere, Oberfährtische und Unterfährtische, bei wachposten Offiziere)



Jacke für Mannschaften und Unteroffiziere (Ergänzung)



Überzieher für Mannschaften usw. mit verschiedenartigem Besatzungsschild



Hut für Admirale und Kommodore. Gestirnflügel



Hut für alle übrigen Offiziere usw. Gestirnflügel



Weiße bzw. blaue Schirmmützen für Offiziere und Besatzung (besonders für Offiziere, Oberfährtische und Unterfährtische, bei wachposten Offiziere)



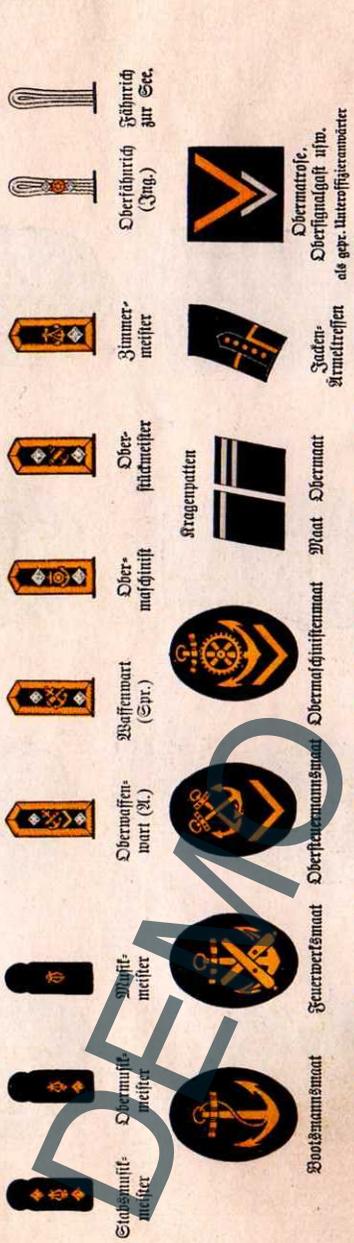
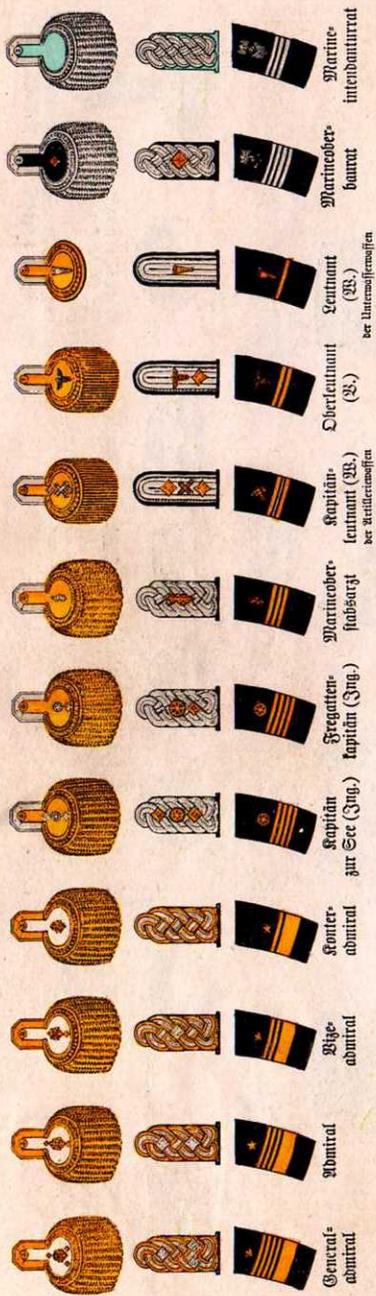
Weiße bzw. blaue Schirmmützen für Offiziere und Besatzung (besonders für Offiziere, Oberfährtische und Unterfährtische, bei wachposten Offiziere)



Weiße Schirmmütze für Hauptmatten, Oberfährtische, Unterfährtische, Oberfeldwebel, Feldwebel, Schürtrüge und Kadetten und für Mannschaften.



Weiße Mütze für Offiziere, sonstige Unteroffiziere und für Mannschaften.



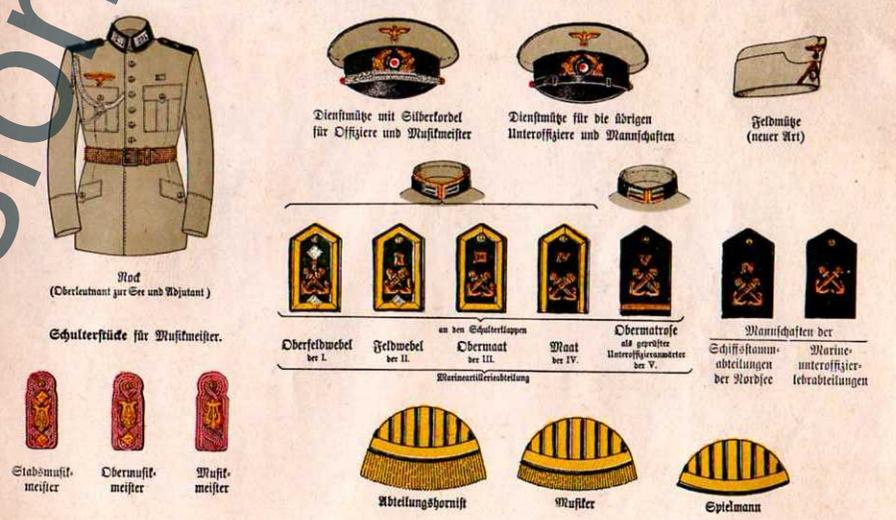
Laufbahnabzeichen.



Sonstige Abzeichen.



Feldgraue Marineuniform.



Ärmelabzeichen für:
Oberstabskapitän
mit Sonderausbildung
im Vermessungsdienst
und als Spielmann,
kommandiert
zum Stabe eines
Schwaders

Schießauszeichnungen.



Schulterstücke für Musikmeister.



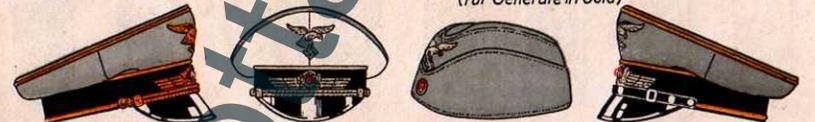
Oberfeldwebel der I., Feldwebel der II., Obermaat der III., Maat der IV., Obermatrose als geworbener Unteroffiziersmaat der V., Mannschaften der Schiffsabteilungen der Nordsee, Mannschaften der Marineunteroffiziersabteilungen.



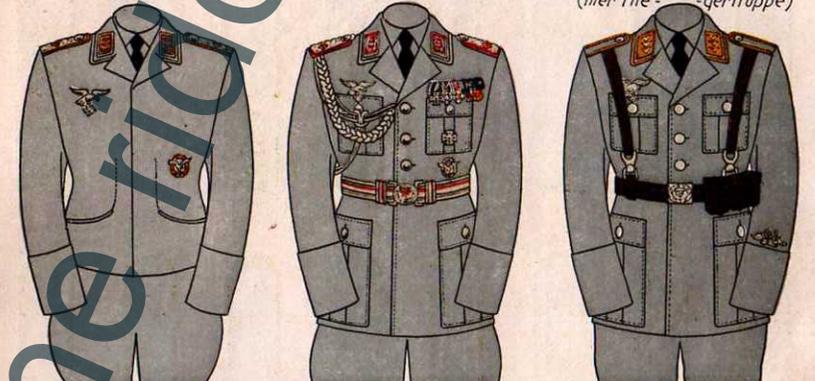
Uniformen der Luftwaffe



Stahlhelm (rechts) Reichskokarde u. Eichlaubkranz für die Schirmmütze Hoheitsabzeichen (für Generale in Gold) Stahlhelm (links)



Schirmmütze für Generale Sommermütze für Offiziere Fliegermütze Schirmmütze für Uffz. u. Mannschaften (hier Fliegertruppe)



Kleiner Dienstanzug f. Offz. Oberleutnant (Fliegertruppe) Paradeanzug für Offz. Obersteutnant (Flakartillerie) Paradeanzug für Uffz. u. Mannschaften Obergefreiter (Fliegertruppe)



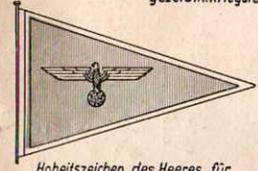
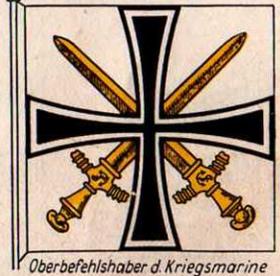
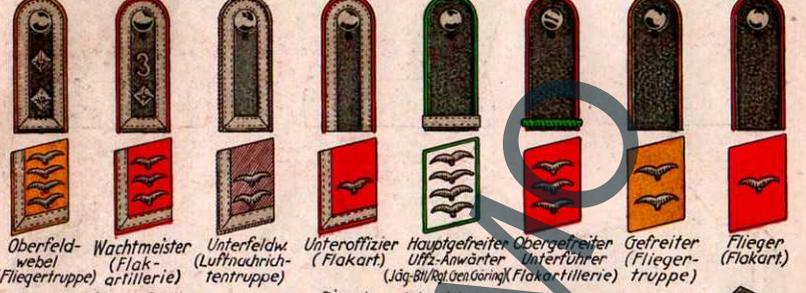
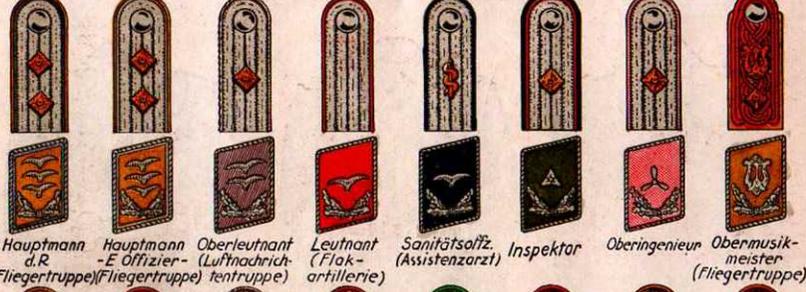
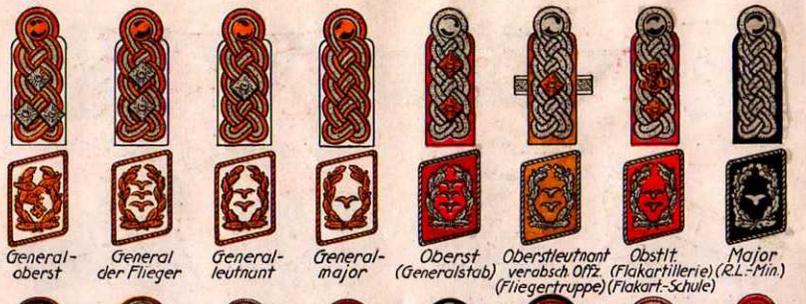
Großer Gesellschaftsrock Leutnant (Luftnachrichtentruppe) 1. Flugzeugführer-Abzeichen. 2. Beobachter (Hilfsbeobachter)-Abz. 3. Flugzeugführer u. Beobachter-Abz. 4. Fallschirmschützen-Abz. 5. Fliegerschützen- u. Bordmechaniker-Abzeichen. Kleiner Rock für Generale General der Flieger

Zeichnung: Atelier Egon Jantke - Berlin

DEMO

dimensionale

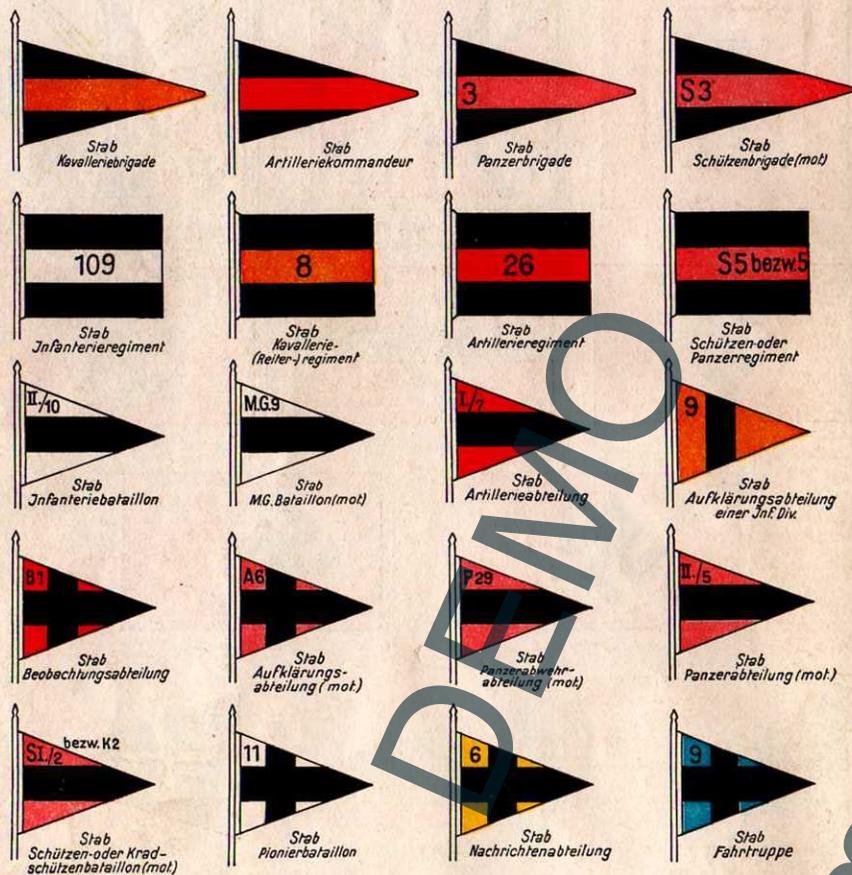
Flaggen des Deutschen Reichs



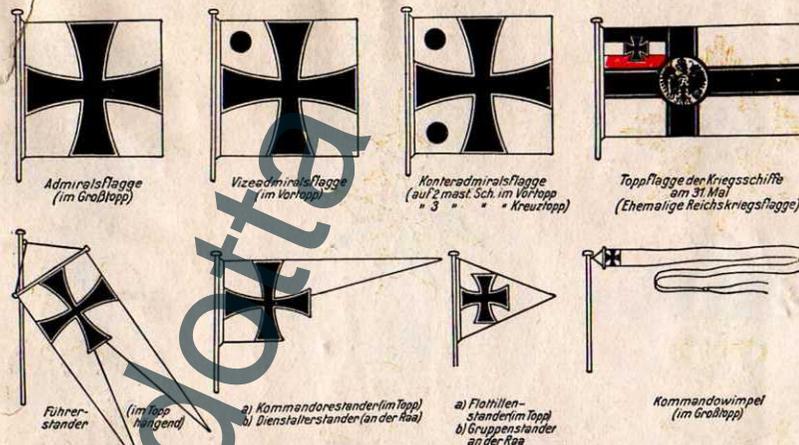
Kommando- und Stabsflaggen des Heeres Obere Führung



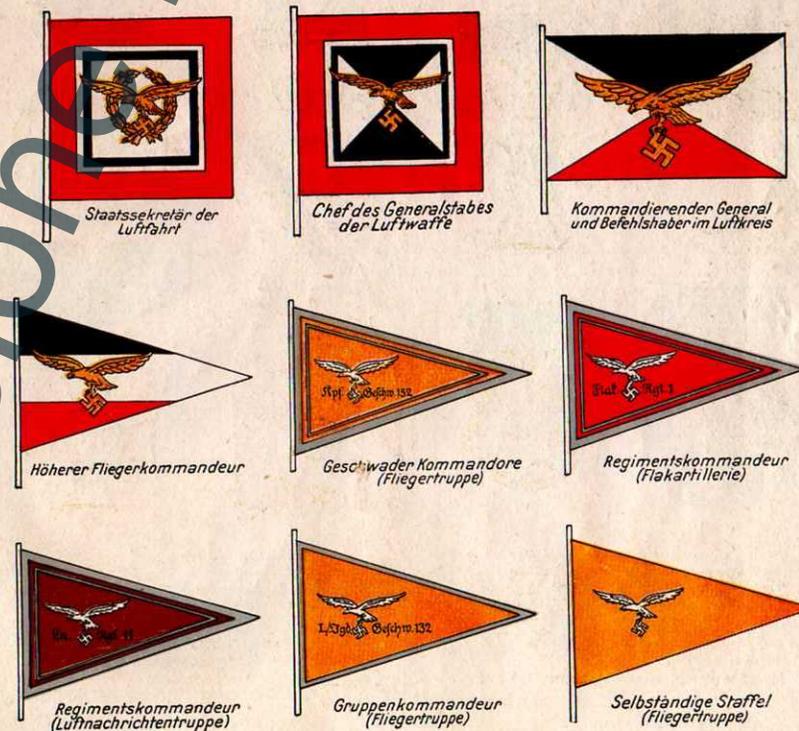
Untere Führung



Kommando- und Stabsflaggen der Kriegsmarine

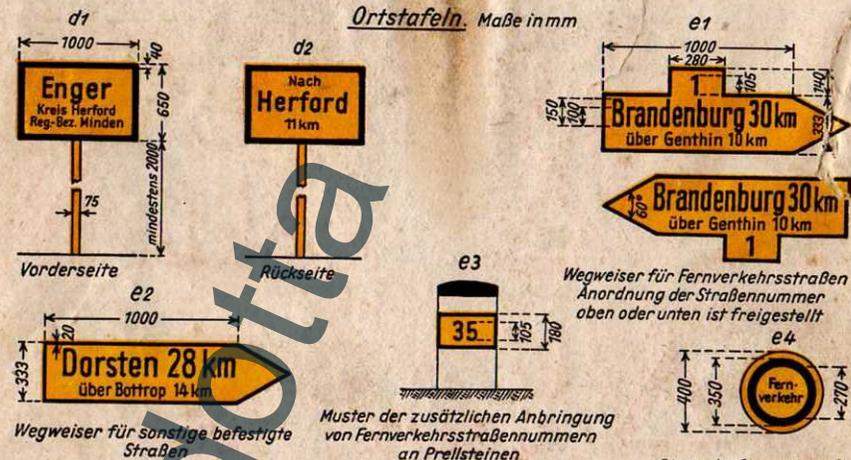


Kommando- und Stabsflaggen der Luftwaffe

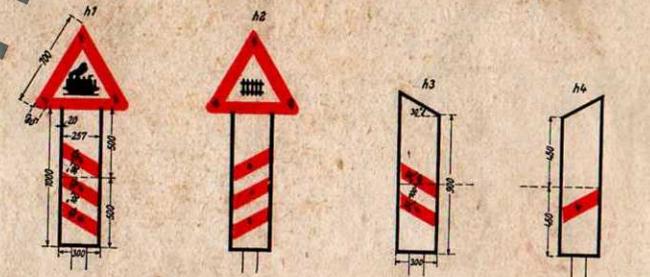


DEMO

dimensione



IV. Kennzeichnung von Eisenbahnübergängen



Dreistreifige Bake links vor unbeschränktem Eisenbahnübergang
rechts vor beschränktem Eisenbahnübergang
Zweistreifige Bake links
Einstreifige Bake rechts

